

Sabine Wegener u.a.

Praxis kommunaler Qualitätszirkel in Nordrhein-Westfalen

Trägerübergreifende Qualitätsdialoge zur
Weiterentwicklung der offenen Ganztagsschule

Der GanzTag in NRW Beiträge zur Qualitätsentwicklung



SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN.

[NORDRHEIN-WESTFALEN]



Das **Institut für soziale Arbeit** versteht sich seit mehr als 25 Jahren als Motor fachlicher Entwicklungen. Ergebnisse aus der Forschung mit Erfahrungen aus der Praxis zu verknüpfen und daraus Handlungsorientierungen für eine anspruchsvolle soziale Arbeit zu entwickeln, ist dabei immer zentraler Anspruch.

- **Praxisforschung** zur Programmentwicklung in der sozialen Arbeit
- **Wissensvermittlung** durch Kongresse, Fachtagungen und Publikationen
- **Umsetzung** durch Begleitung und Qualifizierung vor Ort
- **Unser fachliches Profil:**
Kinder- und Jugendhilfe und Interdisziplinarität

SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN. [NORDRHEIN-WESTFALEN]

Die **Serviceagentur „Ganztäglich lernen“** ist seit Herbst 2004 Ansprechpartner für Schulen, die ganztägige Bildungsangebote entwickeln, ausbauen und qualitativ verbessern wollen. Sie ist Schnittstelle im Programm „Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Nordrhein-Westfalen – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds – und arbeitet eng mit den 13 Serviceagenturen in den anderen Bundesländern zusammen.

Die Serviceagentur ist ein gemeinsames Angebot vom Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, vom Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, von der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gGmbH und dem Institut für soziale Arbeit e.V.

- **Wir sind:**
Ein unabhängiger und gemeinnütziger Verein mit Mitgliedern aus Praxis und Wissenschaft sozialer Arbeit
- **Unsere Spezialität:**
Praxistaugliche Zukunftskonzepte – fachlich plausibel und empirisch fundiert
- **Wir machen:**
Seit mehr als 25 Jahren Praxisforschung, Beratung und Programmentwicklung, Kongresse und Fortbildungen
- **Wir informieren:**
Auf unserer Homepage über aktuelle Projekte und über Veranstaltungen:
www.isa-muenster.de

Das Institut für soziale Arbeit e.V. ist Träger der Serviceagentur „Ganztäglich lernen in Nordrhein-Westfalen“, die dem Arbeitsbereich „Jugendhilfe und Schule“ des ISA e.V. zugeordnet ist.

Die Serviceagentur bietet:

- Unterstützung örtlicher Qualitätszirkel als Beitrag zur Qualitätsentwicklung und –sicherung im GanztTag
- Beratung und Fortbildung für Ganztagschulen
- Fachliche Informationen und Materialien zu zentralen Themen der Ganztagschulentwicklung
- Austausch und Vernetzung von Ganztagschulen
- Unterstützung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Kontext der Ganztagschule



„Ideen für mehr! Ganztägig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Der GanzTag in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung

Sabine Wegener u. a.

Praxis kommunaler Qualitätszirkel in Nordrhein-Westfalen

Trägerübergreifende Qualitätsdialoge zur
Weiterentwicklung der Offenen Ganztagschule

3. Jahrgang · 2007 · Heft 6

Herausgegeben vom
Institut für soziale Arbeit e.V. in Münster
Serviceagentur „Ganztätig lernen in Nordrhein-Westfalen“



Impressum:

Herausgeber
Institut für soziale Arbeit e.V.
Serviceagentur „Ganztagig lernen in Nordrhein-Westfalen“
Friesenring 32/34
48147 Münster

info@isa-muenster.de
serviceagentur.nrw@ganztaegig-lernen.de
www.nrw.ganztaegig-lernen.de

2007 © by Institut für soziale Arbeit e.V.

Gestaltung und Herstellung:
KJM GmbH, Münster

Druck:
Gribsch & Rochol, Hamm

Inhalt

0	Einleitung	5
1	Kommunale Qualitätszirkel in NRW: Entstehung, Strukturen und Ziele	6
1.1	Entstehung	6
1.2	Externe Unterstützung	7
1.3	Struktur eines Qualitätszirkels: Erfahrungen	7
1.4	Was können Qualitätszirkel leisten: Perspektiven	8
1.5	Gelingensbedingungen	9
1.6	Literatur-Tipps	9
2	Praxisbeispiele kommunaler Qualitätszirkel	10
2.1	Qualitätszirkel Gütersloh	10
2.2	Qualitätszirkel Iserlohn	14
2.3	Getrennt marschieren – vereint qualifizieren Qualitätszirkelarbeit in Neuss und Grevenbroich	17
2.4	Strukturen schaffen und Teamgeist fördern – Qualitätsentwicklung in den Offenen Ganztags- grundschulen der Stadt Recklinghausen	26
3	Checkliste zum Aufbau eines kommunalen Qualitätszirkels	30
4	Materialsammlung	32
4.1	Protokollmaske	32
4.2	QUIGS-Modul B: Basisevaluation	33
4.3	Aktionsplanung der Schritte	44



0 Einleitung

Nicht erst seit dem 4-Mrd.-Euro-Investitionsprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“ des Bundes erfreuen sich Ganztagsschulen immer größerer Beliebtheit. In Nordrhein-Westfalen ist man schon früh den Weg der Ganztagsschulentwicklung gegangen und dies nicht nur mit den gebundenen Formen in der Sekundarstufe 1 sondern auch mit den offenen Formen über das Landesprogramm 13plus sowie durch die Einführung der offenen Ganztagsschulen im Primarbereich. Zum Schuljahr 2007/08 wird es neben den ca. 720 gebundenen Ganztagsschulen in der Sekundarstufe 1 weitere 2900 offene Ganztagsschulen im Primarbereich geben.

Neben dem quantitativen Ausbau der Ganztagsschule liegt dem Land besonders die qualitative Weiterentwicklung am Herzen. Natürlich ist es allein mit finanzieller Unterstützung nicht getan. Qualitätsentwicklung ist eine gemeinsame Aufgabe von Land, Kommunen, Trägern und Partnern und des in jeder Schule arbeitenden Personals.

Zusammenarbeit und Vernetzung vor Ort sind wichtige Aspekte bei der Unterstützung der einzelnen offenen Ganztagsschule und eine zentrale Gelingensbedingung bei ihrer Qualitätsentwicklung. Es gibt viele Begriffe, die primär das Ziel der stärkeren Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe zu beschreiben suchen. Schon die Philosophie der offenen Ganztagsschule basiert auf einer engen Verzahnung von Schule und Jugendhilfe. Gegenwärtig tauchen immer häufiger die Begriffe „lokale Bildungslandschaft“ oder „kommunale Bildungsplanung“ auf. Diese Zielorientierungen sozialräumlicher und lokaler Vernetzung müssen jedoch vor Ort immer systematisch erarbeitet und weiterentwickelt werden. Unterstützen kann dabei die Zusammenarbeit aller an (offener) Ganztagsschule Beteiligten: kommunale Vertreter, Vertreter der (Jugendhilfe-)Träger, Vertreter der Schulaufsicht, der Schulen, Eltern, Kooperationspartner und Kinder.

In Nordrhein-Westfalen werden solche interkommunalen Arbeitsgruppen **kommunale Qualitätszirkel** ge-

nannt. Diese haben die qualitative Weiterentwicklung der offenen Ganztagsschulen zum Ziel und werden finanziell und organisatorisch von der Serviceagentur „Ganztätig lernen in Nordrhein-Westfalen“ unterstützt. Die Serviceagentur blickt nun auf zwei Jahre Qualitätszirkelarbeit zurück.

So geht es in diesem Band vor allem um einen Einblick in träger- und professionsübergreifende Zusammenarbeit, die auf die Bedarfe der offenen Ganztagsschulen bei ihrer Qualitätsentwicklung zielt. Im ersten Beitrag wird basierend auf zwei Jahren Qualitätszirkelarbeit ein Einblick in unterschiedliche Strukturen, Inhalte der Arbeit und Perspektiven gegeben.

Weiter liefern Praxisbeispiele Impulse für die konkrete Arbeit. So beschreibt der **Qualitätszirkel Iserlohn** die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schulvertretern und Trägervertretern in gemeinsamen Fortbildungen und Fachtagungen, die zum Erfahrungsaustausch aber auch zu einem Nachdenken über alteingesessene Methoden führen.

In **Neuss** und **Grevenbroich** haben sich zwei Qualitätszirkel zusammengefunden, die gegenseitig voneinander lernen und gemeinsame Fachtagungen erfolgreich veranstalten.

Der Beitrag aus **Gütersloh** beschreibt, wie der Qualitätszirkel neue Formen der Zusammenarbeit und des Austausches ermöglicht.

Der Bericht aus **Recklinghausen** zeigt die kommunalen Strukturen zur Unterstützung der offenen Ganztagsschulen und die Gründung von thematischen (Unter-) Qualitätszirkeln, die Standards für die Qualitätsentwicklung der offenen Ganztagsschulen in Recklinghausen entwickeln.

Abschließend bieten eine Checkliste und ein Materialanhang konkrete Tipps und Hilfen bei der Gründung eines Qualitätszirkels.

1 Kommunale Qualitätszirkel in NRW: Entstehung, Strukturen und Ziele

Sabine Wegener

1.1 Entstehung

Die Idee der Einrichtung und Unterstützung kommunaler Qualitätszirkel in Nordrhein-Westfalen (NRW) wurde geboren durch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der Offenen Ganztagschulen im Primarbereich (OGS) und einer zeitnahen Einrichtung einer Serviceagentur „Ganztägig lernen“ für Nordrhein-Westfalen im Herbst 2004. Die Serviceagentur ist eine Einrichtung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration, des Instituts für soziale Arbeit und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) gefördert durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Europäischen Sozialfonds (zum Aufgabenprofil der Serviceagentur siehe die Innenseite des Umschlags).

Die Einrichtung einer OGS ist für Schule (und damit sind nicht nur Schulleitung und Lehrerkollegium sondern auch Eltern und Kinder gemeint), Schulträger, für die Träger der OGS aber auch für jeden einzelnen Mitarbeiter und jede einzelne Mitarbeiterin eine große Herausforderung. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zeigen einen großen Bedarf nach einer besseren Verzahnung von Vor- und Nachmittag, nach einem größeren gemeinsamen Fortbildungsangebot für die Zielgruppe Lehrkräfte und pädagogisches Personal, nach einer größeren Professionalisierung der OGS, aber auch jeder einzelnen Mitarbeiterin, jedes einzelnen Mitarbeiters auf.

Die Serviceagentur stand nun vor der Frage, wie sie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung aufnehmen und in Unterstützungsangebote umwandeln konnte. Hinzu kamen individuelle Anfragen der Offenen Ganztagschulen, die einen großen Informations-, Beratungs- und Vernetzungsbedarf vor Ort aufdeckten. Das war der entscheidende Impuls: Austausch und die Möglichkeit von einander zu lernen sollten jeweils kommunal verlässlich (sprich organisiert und zielorientiert) gegeben sein.

Die Serviceagentur wollte daher einen Weg finden, die individuellen Anfragen zu bündeln und zu unterstützen, vor allem interkommunal zu vernetzen. Schulträger, Jugendamt und andere Träger der freien Jugendhilfe sollten zusammen arbeiten, einzelne OGS voneinander lernen. Doch wer koordiniert solch einen Prozess? Dies machen die OGS auf Grund der organisatorischen Schwierigkeiten, die sie in der Anfangsphase zu bewältigen haben, nicht selbst. Und eine einzelne Serviceagentur ist mit so einer Aufgabe in einem Flächenland wie NRW schlichtweg überfordert. Die Idee war, zu dezentralisieren und die Kommunen und großen Träger bei der Qualitätsentwicklung der OGS in die Verantwortung zu nehmen und sie bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe zu unterstützen. Über eine kommunale Steuergruppe mit allen an der Durchführung einer OGS Beteiligten sollten die einzelnen OGS miteinander vernetzt werden und ein trägerübergreifender Qualitätsdialog erfolgen.

Qualitätszirkel-Definition

In der einschlägigen Fachliteratur wird der Begriff Qualitätszirkel bereits verwendet. Diese Definition soll an dieser Stelle genannt werden, um den hier gewählten Begriff der kommunalen Qualitätszirkel davon abzugrenzen.

Heike Schnoor (2005) beschreibt einen Qualitätszirkel als Problemlösegruppe, die mit Praktikern besetzt ist und einem bestimmten methodischen Ansatz folgt.

Auch bei Rolff (1998) und Klippert (2000) taucht der Begriff Qualitätszirkel auf, ohne dass er genauer definiert wird. Hier wird der Zusammenhang mit Möglichkeiten der systematischen Schulentwicklung genannt.

Der Begriff Qualitätszirkel ist ursprünglich ein Begriff aus der fertigenden Industrie. Über Japan und die USA hat er auch Verbreitung in Deutschland gefunden.

Die Serviceagentur organisiert die wichtige überregionale Vernetzung der Vertreter dieser Steuergruppe, damit diese wiederum externe Impulse erhalten. Somit war die Idee der kommunalen Qualitätszirkel in NRW geboren.

1.2 Externe Unterstützung (durch die Serviceagentur „Ganztätig lernen“)

Das damalige Schul- und Jugendministerium NRW verfasste Anfang 2005 in Abstimmung mit der DKJS eine Ausschreibung zur Unterstützung kommunaler Qualitätszirkel bei der Qualitätssicherung und –weiterentwicklung ihrer OGS durch die Serviceagentur „Ganztätig lernen“. Die Unterstützung umfasste:

- Finanzierung der ordnungsgemäßen Durchführung des Qualitätszirkels (Organisation und Durchführung von Fortbildungen für Lehrkräfte und außerunterrichtliches Personal, Durchführung von Vernetzungsveranstaltungen zum Informations- und Erfahrungsaustausch usw.),
- regelmäßige regionale Treffen der Vertreter der kommunalen Qualitätszirkel, die aus einem Vertreter der Schulseite und einem Vertreter der Jugendhilfeseite bestanden,
- Fortbildung in einem Qualitätsentwicklungsverfahren dieses Personenkreises,
- Beratung und – auf Wunsch – Begleitung durch Mitarbeiter der Serviceagentur.

Auf die erste Ausschreibung im Februar 2005 der kommunalen Qualitätszirkel hatten sich ca. 60 Kommunen und Träger beworben. 28 Qualitätszirkel wurden kriterienorientiert ausgewählt und konnten seit Sommer 2005 unterstützt werden. Anfang 2007 erfolgte die zweite Ausschreibung und die Anzahl der kommunalen Qualitätszirkel wird zum Schuljahr 2007/08 auf 48 ausgeweitet.

1.3 Struktur eines Qualitätszirkels: Erfahrungen

In der Theorie sollten sich die Qualitätszirkel aus Vertretern des Schulverwaltungsamts, des kommunalen Jugendamts oder des Kreisjugendamts, Vertretern der Jugendhilfeträger der einzelnen OGS, Vertretern des Schulamts, Schulleitervertretern (vorzugsweise der Berater im GanzTag) und gegebenenfalls weiteren Akteuren im GanzTag zusammensetzen. Diese Gruppen sollten sich regelmäßig treffen und einen kommunalen Qualitätsdialog zur Weiterentwicklung der einzelnen OGS anregen. Praktikabel scheinen Treffen in einem Rhythmus von 4 – 8 Wochen zu sein. Es zeigte sich schon bei der Antragslage, dass sich die Qualitätszirkel unterschiedlich zusammensetzen und arbeiten würden. Die Zusammensetzung hing oft von den vorhandenen Erfahrungen und Strukturen ab und vor allem von der Größe der Kommune und der Anzahl der einzubindenden OGS.

1.3.1 Qualitätszirkel in kleinen Kommunen (1-2 Träger und bis zu 8 OGS)

Bei der Organisation eines Qualitätszirkels in einer kleinen Kommune, in der es nur einige wenige OGS gibt bzw. zukünftig geben wird und für die OGS auch nur ein oder maximal zwei Träger gefunden wurden, kann es zu folgender Struktur kommen.

Alle für OGS Verantwortliche beschließen in Fragen der Qualität zusammenzuarbeiten, sie setzen sich ein gemeinsames Leitziel. Es findet sich jemand, der den Qualitätszirkel koordiniert. Bewährt hat sich eine Koordination durch das Schulverwaltungsamt oder Jugendamt. Vertreten sollten neben dem Schulverwaltungsamt, dem Jugendamt, dem Schulamt, auch Vertreter des bzw. der beiden Träger, alle Schulleiter und deren Koordinatoren/leitenden Erzieherinnen sein.

Diese Gruppe kann sich z.B. im Rhythmus von vier bis acht Wochen zum kommunalen Qualitätsdialog treffen. Hier unterstützt das Instrument Qualitätszirkel den professionsübergreifenden Austausch auch an der Einzelschule. Gemeinsame Fortbildungen und Treffen zum Erfahrungsaustausch werden initiiert. Eine externe Prozessbegleitung bei der Qualitätsentwicklung der Einzelschule, wie es Schulforscher (Rolff, 1998) fordern, kann so in Ansätzen gewährleistet werden.

Ziel sind gemeinsame Absprachen um Qualitätsunterschiede auszugleichen und allen Kindern der Kommune gleiche Bildungschancen zu ermöglichen, soziale Unterschiede und damit Bildungsbenachteiligungen auszugleichen. Was nicht heißen soll, dass die individuellen Profile der Schule angeglichen werden sollen.

1.3.2 Qualitätszirkel in mittleren und großen Kommunen mit bis zu fünf unterschiedlichen Trägern

In Kommunen mit mehr als fünf OGS und bis zu fünf unterschiedlichen Trägern entwickelte sich die Struktur eines Qualitätszirkels anders. Es entstand ein steuernder trägerübergreifender innerer Qualitätszirkel und ein großer äußerer Qualitätszirkel, der Vertreter aller OGS umfasste, von denen jeweils mindestens eine Lehrkraft und mindestens eine pädagogische Fachkraft vertreten waren.

Der steuernde Qualitätszirkel setzt sich meistens aus Vertretern des Schulverwaltungsamts, des Schulamts, Vertretern eines jeden Trägers, des Jugendamts, ausgewählte Schulleitungen und des Beraters im Ganztag (BiG) zusammen. Die Maximale Größe dieser Gruppe sollte zehn Personen nicht überschreiten. Regelmäßige Treffen sollten mindestens alle acht Wochen gewährleistet sein. Dieser steuernde Qualitätszirkel lädt Vertreter und Vertreterinnen aus den OGS regelmäßig (mindestens zweimal im Jahr) zu großen Qualitätszirkeltreffen zwecks Informations- und Erfahrungsaustauschs ein. Empfohlen wird dabei, an praktischen Themen zu arbeiten (z.B. Gestaltung der Hausaufgabenzeiten, Elternarbeit, schulinterne Kommunikation usw.).

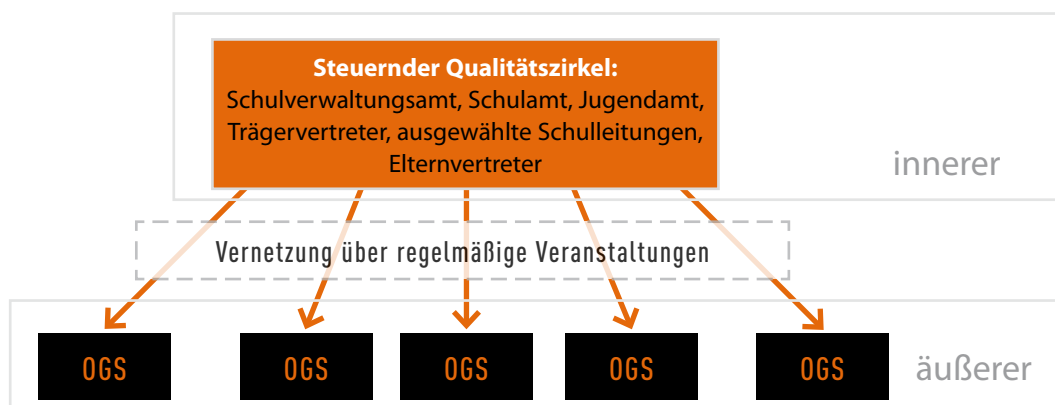


Abb.: Strukturmodell eines Qualitätszirkels in mittleren und großen Kommunen mit bis zu fünf unterschiedlichen Trägern

1.3.3 Qualitätszirkel in Kommunen mit Trägervielfalt (mehr als fünf Träger und mehr als acht OGS)

Bei Kommunen mit mehr als acht OGS und mit mehr als fünf Trägern greifen oben genannte Modelle meist nicht mehr. Entweder kann eine Prozessbegleitung nicht mehr gewährleistet werden oder die Steuergruppe wird zu groß und damit nicht mehr handlungsfähig.

Hier empfiehlt sich wieder der Einsatz einer koordinierenden Steuergruppe, die sich vor allem aus einem Vertreter des Schulverwaltungsamts, des Jugendamts, des Schulamts und des Beraters im Ganztags zusammensetzt. Bei Bedarf könnten Trägervertreter hinzugezogen werden. Die Steuergruppe sollte regelmäßige Treffen organisieren, um schulübergreifende Qualitätsfragen zu besprechen: Diese Treffen sollten für drei Gruppen angeboten werden. Für

- Träger,
- Schulleitungen und
- Ganztagskoordinatoren/leitende pädagogische Fachkräfte.

Die Steuergruppe hat die Aufgabe den Informationsfluss zwischen diesen Gruppen zu sichern.

Auch bei großen Kommunen kann eine trägerübergreifende Vernetzung mit Schulleitungen, Lehrkräften und den leitenden pädagogischen Fachkräften durchgeführt werden. Hier empfiehlt sich ein Sozialraumbezug.

1.4 Was können Qualitätszirkel leisten: Perspektiven

Die zweijährige Arbeit mit den bisher 28 von der Serviceagentur unterstützten Qualitätszirkeln hat gezeigt, dass die kommunalen Qualitätszirkel einen guten Beitrag zur Qualitätsentwicklung der OGS auf unterschiedlicher Ebene leisten können:

- Organisation von bedarfsgerechter Fortbildung für das Personal an OGS (Lehrer und pädagogische Fachkräfte),
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zum Informations- und Erfahrungsaustausch der pädagogischen Kräfte und der Lehrer aller OGS,
- Durchführung einer strukturierten Bestandsaufnahme und Veränderung von Strukturbedingungen (Anzahl und Größe der Räume, Personalschlüssel, Stundenschlüssel des Personals, Organisation und Finanzierung des Mittagessens, Vereinheitlichung der Sachausstattung usw.),



Abb.: Strukturmodell eines Qualitätszirkels in Kommunen mit Trägervielfalt

- Anregung der Qualitätsentwicklung an der Einzelschule,
- Kommunale Standarddiskussion gemeinsam mit den Trägern,
- Kommunale Leitbildentwicklung,
- Organisation und Durchführung von Fahrten zu Standorten gelungener Praxis, um auch kommunal übergreifend voneinander zu lernen,
- Schaffung von schulübergreifenden Angeboten in den Schulferien,
- Absprachen bei der Durchführung von speziellen Angeboten (z. B. im Bereich Kultur und Sport).

Ziel sollte immer die gemeinsame Fragestellung sein: **Welchen Beitrag liefert die Vernetzung zur Förderung der positiven Entwicklung der Kinder und zum Ausgleich von Bildungsbenachteiligungen.** Vermieden werden sollte die Beteiligung der immer gleichen Personen in unterschiedlichen Netzwerken. Daher bietet sich im Vorfeld eine genaue Analyse bereits bestehender Netzwerke (Sozialraumteams, Arbeitsgemeinschaften gemäß § 78 SGB VIII, Agendanetzwerke usw.) innerhalb der Kommune an.

1.5 Gelingensbedingungen

Es hat sich gezeigt, dass die Qualitätszirkel einen großen Beitrag bei der Umsetzung der Ziele der Serviceagentur „Ganztagig lernen in NRW“ zur Qualitätsentwicklung an den Offenen Ganztagsschulen leisteten und weiterhin leisten. Die Qualitätszirkel übernahmen die Verantwortung für „ihre“ OGS, vernetzen diese miteinander und treffen Leitentscheidungen gemeinsam mit den zuständigen Trägern.

Bei der Bildung und Durchführung eines gelingenden Qualitätszirkels scheint folgendes wichtig zu sein:

- Vernetzung der OGS zwecks Informations- und Erfahrungsaustauschs,
- Teilnahme an den überregionalen Treffen der Qualitätszirkelvertreter,
- Informationsweitergabe an die Einzelschule,
- Informationsweitergabe an den Schul- und Jugendhilfeausschuss (die Kommunalpolitik), was durch geschickte Besetzung des Qualitätszirkels unkompliziert geschehen kann,
- Zielformulierung des Qualitätszirkels,
- Einbeziehung weiterer kommunaler Experten bei speziellen Themen (z. B. Hinzuziehung des Stadtsportbundes bei der Frage zu Bewegungs-, Spiel- und Sportangeboten und täglichen Bewegungszeiten),
- Einbeziehung der Praktiker an den einzelnen OGS in die Qualitätsentwicklung (möglicherweise eine Person pro OGS als Qualitätsberater ausbilden lassen).

Aber auch Stolpersteine sollten bei der Vernetzung durch kommunale Qualitätszirkel nicht verschwiegen werden:

- Unklare und nicht transparente Zielsetzung für die Beteiligten,
- fehlende Kommunikationsstrukturen sowohl in die politischen Gremien als auch an die einzelnen OGS,
- fehlende Zeit, da es keine Freistellung für die Mitarbeit im Qualitätszirkel gibt (besonders das pädagogische Personal bekommt keine Freistellung bzw. keine Überstundenausgleich für die Teilnahme der vom Qualitätszirkel organisierten Veranstaltungen).

Durch die fast zweijährige Zusammenarbeit mit den Vertretern der Qualitätszirkel konnte ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen (QUIGS; erschienen im Band 4 dieser Reihe) entwickelt werden, das jetzt die Lehrkräfte und pädagogischen Fachkräfte bei der wichtigen Aufgabe der Qualitätssicherung und -weiterentwicklung unterstützen soll. Weitere Informationen zur Qualitätsentwicklung der Ganztagschulen in NRW können Sie den Internetseiten unter www.ganztag.nrw.de entnehmen.

1.6 Literatur-Tipps

Beher, K. u. a.: Offene Ganztagschule im Primarbereich. Begleitstudie zu Einführung, Zielsetzung und Umsetzungsprozessen in Nordrhein-Westfalen. Weinheim/München 2005.

Klippert, H.: Pädagogische Schulentwicklung. Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer neuen Lernkultur. Weinheim/Basel 2000.

Knauer, S./Durdel, A. (Hrsg.): Die Ganztagschule. Gute Lernbedingungen gestalten. Weinheim/Basel 2006.

Rolff, H.-G. u. a.: Manual Schulentwicklung. Handlungskonzept zur pädagogischen Schulentwicklungsberatung. Weinheim/Basel 1998.

Schnoor, H./Lange, C./Mietens, A.: Qualitätszirkel. Theorie und Praxis der Problemlösung an Schulen. Paderborn 2006.

2 Praxisbeispiele kommunaler Qualitätszirkel

2.1 Qualitätszirkel Gütersloh

2.1.1 Was macht eine gute OGS aus?

Die Stadt Gütersloh hat in ihrem Konzept vom 30.04.2004 Kriterien für eine gute Offene Ganztagschule festgelegt (download unter www2.guetersloh.de). Dazu gehören:

1. Verknüpfung/Vernetzung von Unterricht/Betreuung/Angeboten (Ziff. 5.1.7 der Konzeption)
2. Einsatz qualifizierten Personals (Ziff. 5.1.9)
3. Rhythmisierung (Ziff. 5.1.5)
4. Verpflichtende Teilnahme am Mittagessen (Ziff. 5.1.6)

Ebenfalls wichtig ist die Möglichkeit der individuellen Förderung im Rahmen des Offenen Ganztags sowie eine angemessene Gestaltung des Umfelds, damit Kinder sich den ganzen Tag wohl und geborgen fühlen und Bewegungsangebote erhalten.

2.1.2 Blick zurück: Vor dem Start des Qualitätszirkels – Wie sah die Qualitätsarbeit bis dahin aus?

Bei der Stadt Gütersloh gab es eine Projektgruppe „Offene Ganztagschule“, die aus Vertretern der Fachbereiche Schule und Jugend, der Leiterin einer Grundschule sowie der Leiterin einer Tagesstätte für Kinder bestand. Diese Projektgruppe hat das o.g. Konzept erarbeitet und darüber hinaus auch festgeschrieben, dass z.B. die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufträge von Schule einerseits sowie Jugendhilfe andererseits noch enger als bisher verknüpft werden sollen.

Zu dem Zeitpunkt, als das o.g. Konzept verabschiedet wurde, war bereits die Europaschule Nordhorn zum 01.08.2003 in eine Offene Ganztagschule umgewandelt worden und arbeitete entsprechend der o.g. Kriterien.

2.1.3 Was war der Anlass für die Gründung des Qualitätszirkels?

Um alle weiteren Schulen (insgesamt 18 Grundschulen in der Stadt Gütersloh) bei der Umwandlung zu unterstützen, wurde der Qualitätszirkel eingerichtet. Die Teilnehmer können ihre Ideen zur Offenen Ganztagschule einbringen, sich untereinander austauschen, so-

mit voneinander lernen und von Erfahrungen anderer profitieren. Dabei werden Regelungen von stadtweiter Bedeutung gemeinsam getroffen. Die Unterstützung durch die DKJS ist dabei als Chance angesehen worden, die sich vor allem im Austausch mit anderen Qualitätszirkeln realisiert.

2.1.4 Wer nimmt an dem Qualitätszirkel teil? Wie ist der Qualitätszirkel organisiert?

Am Qualitätszirkel nehmen die Mitglieder der obengenannten Projektgruppe, die zuständige Schulrätin, die Beraterin im Ganztage und die Fachberaterin für städtische Tageseinrichtungen für Kinder teil. Zum Arbeitskreis gehören auch alle Träger der OGS:

- Arbeiterwohlfahrt – Kreisverband Gütersloh – e.V.,
- Fachbereich Jugend der Stadt Gütersloh,
- Förderverein „Team Offene Ganztagschule Große Heide e.V.“,
- Fördervereine der Grundschulen Nordhorn e.V. und der GS Große Heide,
- Verein zur Förderung der VHS Gütersloh e.V.,
- Kolpingbildungszentren gGmbH,
- Sozialpädagogisches und Psychomotorisches Institut Gütersloh e.V.

Der Qualitätszirkel tagt monatlich in den jeweiligen Räumlichkeiten der Beteiligten.

2.1.5 Was waren die Stolpersteine zu Beginn bzw. während der laufenden Arbeit?

Durch die große Teilnehmerzahl des Arbeitskreises war die Arbeit sehr zeitintensiv. Darüber hinaus war der Entwicklungsstand der einzelnen Offenen Ganztagschulen sehr unterschiedlich. Die räumlichen Voraussetzungen sowie die Einzugsgebiete und die Zusammensetzung der SchülerInnengruppen sind in einzelnen Schulen sehr unterschiedlich.

2.1.6 Was hat der Qualitätszirkel bislang in seinen Sitzungen bearbeitet?

Für alle Schulen wurde ein trägerübergreifendes Konzept für die Ferienbetreuung in der OGS erarbeitet. Es gab ein Treffen aller Qualitätsbeauftragten, um zu erfahren, wo vor Ort „der Schuh drückt“. Daraus ergab sich, dass die Fortbildung des OGS-Personals dringend notwendig ist. In den Schulen wurde der Fortbildungsbedarf der LehrerInnen und BetreuerInnen abgefragt, um auch hier eine gemeinsame Weiterentwicklung zu unterstützen. Daraufhin wurde ein Fortbildungsangebot zusammen gestellt und mit bereits bestehenden Fortbildungsmaßnahmen einzelner Träger abgestimmt.

Um die Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern in der OGS zu unterstützen, wurde die Möglichkeit der Verzah-

nung von Maßnahmen der Jugendhilfe mit der Offenen Ganztagschule thematisiert. Lösungsvorschläge für einzelne Standorte werden derzeit erarbeitet.

2.1.7 Was hat der Qualitätszirkel bewirkt, was hat sich ggf. verändert seit dem gemeinsamen Dialog über Qualität?

Als besonders positiv wird stets die Möglichkeit des regelmäßigen, „informellen“ Austausches hervorgehoben, denn der Austausch unterschiedlicher Sichtweisen bringt ein „Mehr“ an Qualität. Auch die Förderung des Austausches innerhalb der OGS ist uns wichtig. Nachstehend ein Best-Practice-Beispiel aus der Grundschule Paul-Gerhardt-Schule in Gütersloh (entnommen aus dem Flyer der Schule):

Beispiel 1: Elterncafé in der Offenen Ganztagschule (OGS) der Grundschule Paul-Gerhardt-Schule, Südring 53, 33332 Gütersloh

Kommunikation und Vernetzung aller an OGS Beteiligten sind wichtige und unverzichtbare Bausteine, um alle Anstrengungen auf den Weg zu bringen.

An dieser Stelle setzten unsere Überlegungen an. Lehrerinnen und Erzieherinnen an einen gemeinsamen Tisch zu bringen – das ist unter dem Dach der Offenen Ganztagschule gut zu bewerkstelligen. Hier ist ein kontinuierlicher Austausch möglich und wird auch von beiden Seiten genutzt.

Und die Erziehungsberechtigten? Unser Team hatte eine erfolgreiche Idee!

Einmal im Monat findet seit Oktober 2005 das Elterncafé von 16.00 – 17.00 Uhr in den Räumen der OGS statt. Hier ist Platz und Raum für Gespräche, Austausch von Informationen und Darstellung der Aktivitäten der Kinder.

Unsere 26 Kinder haben viel Spaß daran unter der Leitung der Erzieherinnen etwas Eigenes für diese Stunde vorzubereiten. Sie proben kleine Szenen, zaubern, backen Kuchen, führen einstudierte Tänze vor, um stolz die Ergebnisse den Eltern zu präsentieren.

Natürlich bedeutet das Elterncafé von 16.00 – 17.00 Uhr (immer am 1. Donnerstag im Monat) eine zusätzliche Belastung für die Mitarbeiterinnen – aber es lohnt sich! Viele Erziehungsberechtigte der OGS – natürlich leider nicht alle – nehmen das Angebot dankbar an, das gegenseitige Verständnis wächst. Auch Schwierigkeiten, Probleme, Veränderungen in der persönlichen Situation können schneller, leichter, direkt und persönlich angesprochen werden.

Unser Elterncafé ist inzwischen fest installiert und akzeptiert bei Kindern und Eltern.



Die Kinder haben Weltmeisterkuchen (zur Zeit der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland) für das Elterncafé gebacken und präsentieren diese stolz dem Fotografen (Foto: Paul-Gerhardt-Schule).

Zu dem im Rahmenkonzept zur OGS festgelegten Qualitätsmerkmal „Rhythmisierung des Schulalltags“ nachstehend ein Best-Practice-Beispiel aus der Europaschule

Nordhorn in Gütersloh (entnommen aus den Informationen der Schule):

Beispiel 2: Rhythmisierung des Tagesablaufs in der Offenen Ganztagschule (OGS) der Europaschule Nordhorn, Knappweg 9, 33332 Gütersloh

Feste Abläufe geben den Kindern Halt

Der Tagesablauf

Die Kinder besuchen unsere Schule täglich von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Das ist – gerade für die Erstklässler – eine sehr lange Zeit außerhalb des Elternhauses. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass nachvollziehbare Abläufe es den Kindern erleichtern, sich darauf einzustellen.

Bestimmt wird der Tagesablauf durch die Essenszeiten. Frühstück um 7.30 Uhr, Mittagessen um 12.00 Uhr, Imbiss um 15.00 Uhr. Diese Zeiten sind in allen vier Jahrgängen gleich. Dieser Ablauf bezieht auch den natürlichen Bio-Rhythmus des Menschen mit ein.

Wir sehen verschiedene Vorteile darin, den Kindern während ihrer gesamten Grundschulzeit verschiedene Fixpunkte vorzugeben. Erstens gewährleisten wir eine ausgewogene Ernährung – zu diesem Zweck wird auch das Frühstück als erste Tagesmahlzeit mit in der Schule angeboten.

Zweitens können Kinder besser mit den Schulanforderungen umgehen, wenn sie wissen, wann sie gemeinsam Pause machen. Und drittens führt die frühe Gewöhnung der Kinder an einen strukturierten Ablauf auch dazu, dass sie selber strukturierter arbeiten und denken. Hierbei handelt es sich um eine langfristige Entwicklung, die umso erfolgreicher sein wird, je früher und natürlicher sie in den Tag eingebaut werden kann.

Für die ersten beiden Jahrgänge findet nach dem Essen und einer Pause von 45 Minuten eine Unterrichtsvertiefung von 13.30 Uhr bis 14.15 Uhr statt. Die Klassen 3 und 4 erhalten eine große Unterrichtsvertiefung von 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr. Diese greift Themen des Vormittags auf.

Im Anschluss an den Imbiss um 15.00 Uhr starten die verschiedenen Nachmittagsangebote.

Klassen 1 und 2

7.30	Frühstück
8.15	Unterricht
9.45	Pause
10.00	Unterricht
11.40	Pause
12.00	Mittagessen
12.45	Erholung
13.30	Unterricht/Vertiefung
14.15	Angebote
15.00	Imbiss
15.15	Angebote

Klassen 3 und 4

7.30	Frühstück
8.15	Unterricht
9.45	Pause
10.00	Unterricht
11.40	Pause
12.00	Mittagessen
12.45	Unterricht
13.30	Unterricht/Vertiefung
14.15	Unterricht/Vertiefung
15.00	Imbiss
15.15	Angebote

Beispiel 3: Trägerübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Ferienbetreuung

Eine für Eltern wichtige Qualitätsverbesserung ist die unkomplizierte trägerübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Ferienbetreuung. Es wird sicher gestellt, dass jedes Kind in der OGS die Möglichkeit hat, „rundum“ betreut zu werden, auch wenn der Betreuungsstandort in der Ferienzeit wechselt. Die OGS-Träger haben sich im Qualitätszirkel darauf verständigt, welche Schulen im Rahmen der Ferienbetreuung miteinander kooperieren. Dabei sollte erreicht werden, dass Nachbarschulen trägerübergreifend die Ferienbetreuung sicher stellen. So ist es gelungen, dass die Erziehungsberechtigten ihre Kinder stets in der Nähe ihres Wohnsitzes betreut wissen, nicht immer in „ihrer“ Schule, aber doch in fußläufig erreichbarer Nähe. Die Träger haben im Rahmen dieser Kooperation auf einen finanziellen Ausgleich untereinander verzichtet, um den Verwaltungsaufwand zu minimieren. Es teilen sich nun immer drei Schulen die 12 Ferienwochen des Schuljahres gleichmäßig auf. Eine Ferienbetreuung findet nach Absprache untereinander „reihum“ statt. Nächster Schritt ist eine Kooperation mit den Gütersloher Ferienspielen, die schon eine lange Tradition in unserer Stadt haben. Auch hier konnten bereits an zwei Schulstandorten erste gute Erfahrungen gesammelt werden, die nun auf andere Schulstandorte übertragen werden sollen.

Wir widmen uns gemeinsam den in der Auftaktveranstaltung erarbeiteten Fragestellungen (Hausaufgaben-

betreuung, Mitarbeiterfortbildung, Arbeit mit / spezielle Angebote für Mädchen und Jungen in der OGS) und lernen so voneinander.

Allen Beteiligten ist bewusster geworden, dass es für eine gute OGS unabdingbar ist, dass Lehrkräfte und Betreuungspersonal zu einem Team zusammenwachsen und das „Nebeneinander“ zu einem „Miteinander“ werden muss.



(Foto: gpr – Zentrale Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Gütersloh)

2.1.8 Wie wird es weitergehen? – Was sind die Themen der Zukunft im Qualitätszirkel?

Ein wichtiges Thema ist die Verzahnung zwischen Schule und Träger. Der Informationsfluss von der Arbeit am Vormittag zur Betreuung am Nachmittag muss weiterhin verbessert werden. Die inhaltliche Vernetzung muß intensiviert werden. Die Schulen benötigen Hilfestellung bei der Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Hierzu muss die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Jugend der Stadt Gütersloh intensiviert werden. Auch die Themen „Hausaufgaben“ und „individuelle Förderung“ werden uns in Zukunft beschäftigen.

Perspektiven des Qualitätszirkels tun sich auch durch die Umwandlung zweier Förderschulen zu Ganztagschulen auf.

2.1.9 Welche Empfehlungen können Sie anderen Kommunen und Kreisen geben?

Hilfreich ist es, klare Ziele vorzugeben wie sie z. B. im Rahmenkonzept der Stadt Gütersloh zur OGS dargelegt sind. Der Qualitätszirkel unterstützt die Schulen bei der

Umsetzung dieser Ziele. Es ist jedoch ratsam, sich zunächst auf einige wenige Ziele zu beschränken.

Der Qualitätszirkel darf nicht zu groß werden, allerdings ist nach unseren Erfahrungen die Vielfalt in der Trägerschaft der OGS fruchtbar und hilfreich.

Die Unterstützung der Offenen Ganztagschule durch den Schulträger in Form einer klaren Rahmenvereinbarung, die für alle Grundschulen verbindlich ist und Aussagen zum Finanzrahmen und Qualitätsstandards macht (siehe Punkt 1), erleichtert die Arbeit der Einzelschule. Die finanzielle Unterstützung durch den Schulträger über die Landesmittel hinaus führt zu einer deutlichen Verbesserung der Qualität in den Offenen Ganztagschulen. Die Information der Einzelschulen über weitere Fördermöglichkeiten und z. B. Projektangebote erleichtert den Zugang zu Unterstützungsstrukturen.

Kontakt Daten

Roland Thiesbrummel
Stadt Gütersloh
Fachbereich Schule
Eickhoffstraße 38
33330 Gütersloh
roland.thiesbrummel@guetersloh.de

2.2 Qualitätszirkel Iserlohn

2.2.1 Ein Blick zurück

Iserlohn ist eine Stadt mit 15 Grundschulen und zwei Förderschulen im Märkischen Kreis/NRW. Mit dem Landesprogramm „Schule von acht bis Eins“ wurden vor elf Jahren die ersten Betreuungsgruppen ins Leben gerufen. Sie waren meist in Trägerschaft von schulischen Fördervereinen, aber auch in Trägerschaft der städtischen Kinderarbeit. Zur gleichen Zeit etablierte sich eine Arbeitsgruppe für die Betreuerinnen, die sich vier Mal im Jahr trifft. Geleitet wird die Gruppe von zwei Grundschullektorinnen. Diese abendlichen Treffen dienen dem Informationsaustausch und zur Fortbildung. Die Fortbildungen werden von den Rektorinnen selbst abgehalten, z.T. werden Moderatoren zu speziellen Themen verpflichtet. Dieser Arbeitskreis besteht weiterhin. In ihm arbeiten jetzt das Personal aus den Betreuungsgruppen sowie die Erzieherinnen aus dem Ganztags gemeinsam.

Parallel zum Arbeitskreis hatte die Fachstelle Jugendhilfe und Schule gemeinsam mit der Katholischen Familienbildungsstätte „VABEL“ (**V**on**A**cht**B**is**E**ins**L**ehrgang) ein Qualifizierungsangebot für die Mitarbeiterinnen der Betreuten Grundschule entwickelt. Es besteht laufend seit dem Herbst 2001. Die Stadt Iserlohn hat im Jahr 2003 zwei unbefristete Teilzeitstellen zur Etablierung der Fachstelle Jugendhilfe und Schule eingerichtet. Sie wurde mit einer Diplom-Sozialpädagogin und einer Lehrerin besetzt. Schwerpunkt ist die Fachberatung für die Offene Ganztagschule, die Sprachförderung und die Initiierung von innovativen Projekten zur Förderung der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule.

Einige Träger der Betreuungsgruppen erweiterten ihr Angebot um die Landesprogramme 13 plus und SiT, hier kamen kommunale und freie Träger der Jugendhilfe ins Spiel. Mit dem Erlass 2003 zur Einrichtung der Offenen Ganztagsgrundschule (OGS) im Primarbereich wurde zunächst eine Grundschule in Iserlohn zur Offenen Ganztagschule umgewandelt. Ab dem Schuljahr 2004/2005 kamen stetig weitere Grundschulen hinzu. Bis zum Jahr 2007 wird angestrebt, dass alle Primarschulen in Iserlohn Offene Ganztagschulen werden.

Zwei Schulen betreiben die OGS in Trägerschaft ihres Fördervereins. Gleichwohl gibt es eine enge Kooperation mit dem Schulträger und dem Sozialraumteam. In allen anderen Grundschulen und in einer Förderschule übernehmen die Sozialraumteams der Kommune die Trägerschaft. Hier wird das Personal der Überleitungsgemeinschaft (ehemalige Horte aus freier und städtischer Trägerschaft), der städtischen Kinderarbeit sowie aus den gewachsenen Betreuungsgruppen eingebunden.

2.2.2 Eine Qualitätsvereinbarung für die Offene Ganztagsgrundschule in Iserlohn als Ausgangsbasis für den Qualitätszirkel

Im Auftrag des Ressortleiters hat die Fachstelle Jugendhilfe und Schule gemeinsam mit den Schulen und der Verwaltung in Iserlohn eine Qualitätsvereinbarung erarbeitet. Von Dezember 2004 bis Mai 2005 trafen sich Teams aus bestehenden und zukünftigen Offenen Ganztagschulen, vertreten durch Schulleiter, Leiterinnen des Ganztags, Ressortleitung, Ressortbüro, Bereich Schulverwaltung sowie Bereichsleitung der Sozialraumteams und der Schulpflegschaft. Das Thema lautete „Welche Qualität wollen wir unseren Kindern bieten“. Der gegenseitige Anspruch von Qualität wurde über einen fachlichen Dialog deutlich gemacht. Durch diesen Austausch ist die Festlegung von prägnanten Standards erfolgt. Diese Vereinbarung mündete in der Vereinbarung von gemeinsamen Zielen und Grundsätzen sowie einem finanziellen Fundament als Basisicherung für alle Schulen. Stimmen aus dem Arbeitskreis:

„Die Grundlage für Planung und Vereinbarungen zur OGS werden in Iserlohn nicht aus dem Buch, sondern von beteiligten Menschen geschaffen. Es ist eine gute Grundlage für die konkrete Arbeit im Ganztags. Ich habe einen fachlich qualifizierten Erfahrungsaustausch aus Sicht der unterschiedlichen Berufe erlebt. Die Stadt Iserlohn entwickelt ein tragfähiges Konzept.“ (Schulleitungen).

„Gut fand ich die Gruppengespräche und dass sich Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zusammengesetzt haben. Die Treffen habe ich informativ und konstruktiv erlebt“ (Schulpflegschaft).

„Das Erarbeiten der Grund- und Leitsätze ist gelungen. Bei der Quantität ist der Personalschlüssel knapp bemessen. Durch die gemeinsame Arbeit am Thema hat auch der Arbeitsalltag eine Stärkung erfahren. Es sind für uns gute Grundlagen zum Start in die OGS geschaffen. Es erleichtert und sichert einen gewissen Qualitätsstandard in der Arbeit“ (ErzieherInnen).

„Es gab viele Denkanstöße, die weiter verfolgt werden müssen...Die konzeptionellen Inhalte sollten trotz regionaler Unterschiede für die Stadt Iserlohn eine flächendeckende Verbindlichkeit haben“ (Sozialraumteam).

Nach Inkrafttreten der Qualitätsvereinbarung ist ein Jahr vergangen. In absehbarer Zeit soll eine Evaluation durchgeführt werden.

2.2.3 Etablierung des Qualitätszirkels in Iserlohn aus Mitteln der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS)

Im März 2005 hat sich die Stadt Iserlohn um die Teilnahme am Angebot der DKJS, die Qualitätsentwicklung vor Ort zu unterstützen, beworben. Voraussetzung war

auch die Bildung eines Beratungsteams aus Jugendhilfe und Schule. Hier haben sich die zuständige Fachberaterin der Schulen im Ganzttag (BIG) und die kommunale Fachberatung der Fachstelle Jugendhilfe und Schule als Beratungsteam etabliert.

Das Beratungsteam wird durch Petra Ninnemann, Schulleiterin der Offenen Ganztagsgrundschule Sümmern und Jana Wehner, Fachstelle Jugendhilfe und Schule der Stadt Iserlohn gebildet. Im folgenden Text sind mit „wir“ diese beiden Personen gemeint.

Förderlich für die gute Zusammenarbeit waren die gemeinsamen Fortbildungen zur Qualitätsentwicklung im Regierungsbezirk Arnsberg und ein stetiger fachlicher Austausch in der Zusammenarbeit. Denn in der Planung der Qualitätszirkel stellten wir fest, dass wir unterschiedliches Vokabular für gleiche Inhalte verwenden. Dadurch haben wir so manche Schwierigkeit in der Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule selbst erfahren. Auch Äußerungen der jeweiligen KollegInnen zeigen den Weg, den wir im Zusammenwirken noch vor uns haben z.B. „Du denkst ja schon wie die Jugendhilfe oder auf welcher Seite stehst du eigentlich....“. Dennoch sorgt gerade die gemeinsame Leitung des Arbeitskreises für eine breite Akzeptanz auf der Seite von Jugendhilfe und Schule.

Die Vorarbeit des genannten Arbeitskreises „Qualität in der Offenen Ganztagsgrundschule“ war eine gute Basis für den Aufbau und die Erweiterung des Qualitätszirkels in Iserlohn. Das Beratungsteam hat brennende Themenvorschläge der Schulen genutzt um den Qualitätszirkel inhaltlich zu gestalten.

Die beiden Fachfrauen aus Jugendhilfe und Schule haben sich gründlich mit der Frage, wie können wir die umfangreichen Materialien für die Qualitätsentwicklung in den einzelnen Schulen nutzbar machen, auseinandergesetzt. Wir haben drei Veranstaltungen geplant und zwei davon bislang durchgeführt (falls gewünscht, werden zu diesem komplexen Thema weitere Veranstaltungen angeboten).

2.2.4 Workshopreihe Spannungsfeld Hausaufgaben – Wie gelingt individuelle Förderung

Aus jeder bestehenden und zukünftigen OGS wurden und werden 4 Vertreter zum Thema „Spannungsfeld Hausaufgaben – Wie gelingt individuelle Förderung“ eingeladen. Es sollten jeweils 2 Vertreter aus dem Bereich Schule und dem Bereich Jugendhilfe sein. Zu einer Tages- und einer Halbtagesveranstaltung kamen ca. 30 Personen. Der dritte Qualitätszirkel zu diesem Thema tagte im Oktober 2006. Die Arbeit des Qualitätszirkels wird von den Beteiligten aus Schule und Jugendhilfe als gewinnbringend und wertvoll angesehen.

In der ersten Tagesveranstaltung im November 2005 (hier hatten wir die einmalige Möglichkeit den ganzen Tag zu arbeiten) haben die Schulen den Status Quo ihrer Hausaufgabenbetreuung bzw. Förderkonzepte mit Hilfe der Analyseinstrumente von QUA¹ vorgestellt.

Anschließend gab es einen breiten fachlichen Austausch um das „Spannungsfeld Hausaufgaben“ von allen Seiten zu beleuchten. Es ging um die Perspektiven von Kindern, Eltern, Lehrern und Ganztagskräften. Hier wurden die Brisanz des Themas und die Unzufriedenheit über die negativen Auswirkungen zum Thema Hausaufgaben, insbesondere auf die Kinder und die Kräfte vom Ganzttag deutlich.

Es gibt sehr positive Ansätze und Ideen zur Förderung der Kinder. Sie müssen jedoch innerhalb der Schule als Ganzes umgesetzt werden. Hausaufgaben sind ein komplexes Thema von Schule am Vormittag, Erwartungen und Ängsten der Eltern sowie der gewünschten „Anschluss“-Förderung am Nachmittag.

In der zweiten Veranstaltung im April 2006 haben wir unsere Aufgabe des Beraterteams definiert. Wir wollen gemeinsam mit den Schulen „Rüstzeug“ für die Qualitätsentwicklung in der eigenen Schule erarbeiten. Die Qualitätsstandards für die Hausaufgaben können damit von den Fachleuten selbst vor Ort entwickelt werden. Wir stehen als Berater und Begleiter für den Prozess in den einzelnen Schulen zur Verfügung. Auch hier wurde wieder deutlich, dass der Austausch der Fachkräfte untereinander ein wichtiges Element ist. Die Teilnehmerinnen empfinden es sehr bereichernd zu erfahren, wie andere Schulen mit Hausaufgaben, Hospitationen, Elternsprechtagen usw. umgehen. Es wurde deutlich, dass die Lehrer und Mitarbeiter vom Ganzttag die Kinder besser fördern und ein anderes Hausaufgaben- bzw. Förderkonzept entwickeln wollen. Die Vielzahl der beteiligten Personen und auch die historisch gewachsenen Erwartungen und Vorstellungen von der Bedeutung und Art der Ausführung der Hausaufgaben sind ein sehr komplexes Feld. In den Prozess zur Entwicklung einer Qualitätsentwicklung zum Thema Hausaufgaben muss die ganze Schule (Lehrer, Ganztagskräfte, Eltern, Kinder) einbezogen werden.

2.2.5 Der Iserlohner Weg

Wir sind dabei ein eigenes Konzept für eine Dialogische Qualitätsentwicklung zu erproben und zu entwickeln. Um diesen Prozess zu beginnen, haben wir DIALOG-Regeln² und Elemente aus QUA¹ eingeführt. Wir wissen, dass die Festlegung von Standards nur Makulatur bleibt, wenn die Auseinandersetzung und Entwicklung

1 Strätz, u. a., 2003, Qualität für Schulkinder in Tageseinrichtungen

2 Schopp, Johannes, 2006, ELTERN STÄRKEN – Dialogische Elternseminare

mit denn handelnden Personen vor Ort nicht geführt wird. Die DIALOG-Regeln sind besonders geeignet, um beide Professionen auf die Ebenen der gegenseitigen Akzeptanz zu heben.

2.2.6 Qualitätsentwicklung – auch eine Frage der Ressourcen

Unsere Qualitätszirkel tagen meist von 12 bis 16 Uhr, bei laufendem Betrieb der OGS. Unterricht darf nicht ausfallen. Um an der Veranstaltung teilnehmen zu können, brauchen die Lehrer eine Erlaubnis von der Schulaufsicht und eine Vertretung für ihren Unterricht. Die Kräfte vom Ganzttag werden durch pädagogische Fachkräfte der jeweiligen OGS vertreten, welche von der DKJS bezahlt werden.

Eine hochwertige, d.h. inhaltliche Verbindung von Vor- und Nachmittag ist unter den Erlassbedingungen in NRW eine große Herausforderung. Es überwiegen noch die additiven Modelle. Ein erster Schritt dorthin ist auch der gesetzlich vorgesehene Einsatz von Lehrkräften an Vor- und Nachmittag.

Inhaltlich haben wir genau an diesem sensiblen Punkt angesetzt. Wenn der Prozess gelingt, hat dies weitreichende Auswirkungen. Es kann ein Hausaufgabenkonzept innerhalb der Schule entwickelt werden mit einer engen Verzahnung am Nachmittag.

Um die Arbeit des Qualitätszirkels in die eigene Schulen zu tragen sind gemeinsame Fortbildungen und Teamgespräche notwendig.

Die Teilnehmer des Iserlohner Qualitätszirkels sollen in den eigenen Schulen als Moderatoren tätig werden. Sie sollen Ergebnisse und Informationen aus dem Qualitätsdialog in ihre Schulen weiter tragen und dort schuleigene Qualitätszirkel einrichten, bestehend aus Lehrkräften, Ganztagskräften und ggf. aus Schülern und Eltern. Gerade die zuletzt genannten sind eine ernstzunehmende Gruppe, ohne die eine Veränderung der herkömmlichen Hausaufgaben hin zur individuellen Förderung nicht möglich ist. An jeder Schule ist von einem langen Prozess auszugehen, da bei allen Beteiligten ein gemeinsamer Konsens, im Interesse der Kinder gefunden werden muss. Falls gewünscht bieten wir, die Qualitätszirkelleiterinnen, den einzelnen Schulen, an dieser Stelle Unterstützung in Form von Begleitung und Beratung an.

Besonders wichtig aus unserer Sicht ist es, Geduld und Zeit in diesen lohnenden Prozess der Auseinandersetzung zu investieren. Alle Sichtweisen ernst zu nehmen und wirklich etwas Neues zu entwickeln, was dann Bestand hat, weil es von allen entwickelt wurde – das sind erfolversprechende Aspekte auf dem Weg zu mehr Qualität in der Offenen Ganzttagsschule. Dies ist in unserer Gesellschaft nicht einfach, schnelle Ergebnisse werden auf allen Ebenen eingefordert. Es wird viel von

Nachhaltigkeit geredet, doch es besteht oftmals die Gefahr, das „Schein-“Lösungen akzeptiert werden, damit der Punkt erledigt ist.

Inzwischen sind zehn Schulen beteiligt mit steigender Tendenz. Wir planen die Teilung des Qualitätszirkels um eine effektivere Arbeit auf der Ebene der drei Sozialräume fort zu führen.

Kontaktdaten

Stadt Iserlohn
Jana Wehner
Fachstelle Jugendhilfe und Schule
Schillerplatz 7
58636 Iserlohn
fachbereichsreferat50-2@iserlohn.de

OGS Sümmern
Petra Ninnemann
Burggräfte 15
58640 Iserlohn
gs-suemmern@iserlohn.de

2.3 Getrennt marschieren – vereint qualifizieren Qualitätszirkelarbeit in Neuss und Grevenbroich

Im Dreieck zwischen Köln, Düsseldorf und Mönchengladbach liegt der Rhein-Kreis Neuss mit seinen acht Städten und Gemeinden, für die das Schulamt für den Rhein-Kreis Neuss gemeinsame untere Schulaufsichtsbehörde ist. Die fünf Städte Neuss, Grevenbroich, Dormagen, Kaarst und Meerbusch haben ein eigenes Jugendamt, die Stadt Korschenbroich und die Gemeinden Rommerskirchen und Jüchen werden durch das Kreisjugendamt betreut.



Übersichtskarte Rhein-Kreis Neuss, Quelle: Bezirksregierung Düsseldorf

Neuss und Grevenbroich sind die beiden größten Städte im Rhein-Kreis Neuss. Gemeinsam stellen sie mit ca. 217.000 knapp die Hälfte der Einwohner des Kreises auf mehr als einem Drittel der Kreisfläche.

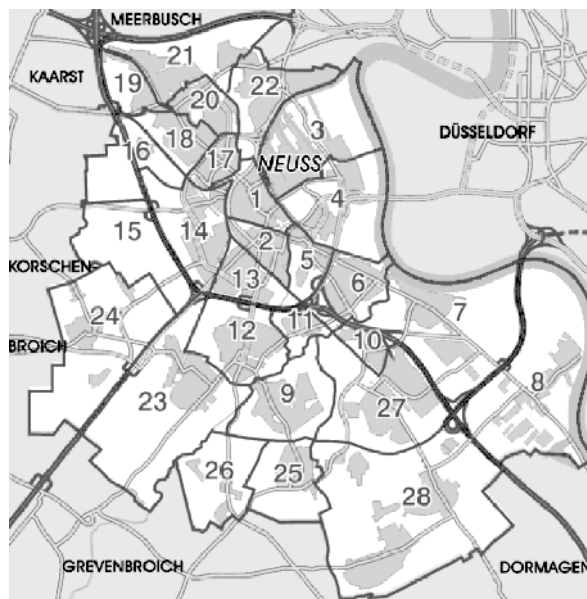
2.3.1 Qualitätszirkel der Stadt Neuss³

Neuss ist eine der ältesten Städte Deutschlands und geht zurück auf Ansiedlungen um das etwa 16 v. Chr. an der Mündung der Erft in den Rhein errichtete römische „Castrum Novaesium“.

Heute zählt Neuss nach einer rasanten Bevölkerungsentwicklung im 20. Jahrhundert und aufgrund größerer Eingemeindungen in den Jahren 1929 und 1975 mehr als 152.000 Einwohner und ist damit die größte kreisangehörige Stadt in der Bundesrepublik Deutschland. Besonders in den Außenbezirken sind weitere große Bau-

gebiete ausgewiesen, sodass mittelfristig von einem leichten Bevölkerungsanstieg ausgegangen wird.

Um eine dichtbesiedelte Innen- und Nordstadt liegen Vororte, die überwiegend zwischen 1930 und 1970 entstanden sind, und im Rahmen von Gebietsreformen eingemeindete Orte, die teilweise selbst auf eine bis zu 1200jährige Geschichte zurückblicken.



Stadtplan Neuss unterteilt nach statistischen Bezirken, Quelle: Stadt Neuss

Die Stadt Neuss ist Schulträger von derzeit 26 Grundschulen, 2 Förderschulen, 5 Hauptschulen, 5 Realschulen, 5 Gymnasien und 2 Gesamtschulen. Darüber hinaus gibt es im Stadtgebiet ein Mädchengymnasium und ein Berufskolleg in kirchlicher Trägerschaft sowie 3 weitere Förderschulen und 2 Berufskollegs in Trägerschaft des Kreises. Jugendhilfe und Schulverwaltung sind in getrennten Dezernaten angesiedelt.

2.3.1.1 Entwicklung der Offenen Ganztagschule in der Stadt Neuss

Die Stadt Neuss hat sich den Einstieg in die offene Ganztagschule nicht leicht gemacht: Noch im März 2003 beschließt der Stadtrat, dass sich die Stadt Neuss im Schuljahr 2003/2004 nicht an der Offenen Ganztagschule beteiligt und beauftragt die Verwaltung, zunächst die Entwicklung in anderen Städten und Gemeinden zu beobachten und verfahrensrechtliche Fragen zu prüfen. Im Dezember 2003 beschließt der Rat der Stadt Neuss ein „Rahmenkonzept offene Ganztagschule in der Stadt Neuss“, das „Neusser Modell“, nach dem ab dem Schuljahr 2004/2005 sechs Grundschulen, die entsprechende konzeptionelle Vorarbeit geleistet haben, in offene Ganztagschulen umgewandelt werden. Es wird eine Steuerungsgruppe, bestehend aus den Dezernenten für Jugend und Schule, den Amtsleitern des

³ von Johannes Bienefeld, Schulverwaltungsamt Neuss

Jugend- und des Schulverwaltungsamtes und weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beiden Ämter gebildet. Mit den Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege, den städtischen Kultureinrichtungen sowie mit dem Kreissportbund und dem Stadtverband werden Möglichkeiten der Kooperation erörtert. Vier Jugendhilfeträger, davon zwei aus der Schulbetreuung hervorgegangene Vereine übernehmen die Trägerschaften an den Schulen. Die Entscheidung für die Träger fällt auf Beschluss der jeweiligen Schulkonferenzen und in Abstimmung mit dem Schulträger.

- Der Schulträger und die Schule schließen mit dem Träger jeweils einen stadteinheitlichen Kooperationsvertrag ab.
- Zwischen Träger und Erziehungsberechtigten werden stadteinheitliche Betreuungsverträge abgeschlossen.
- Jede Schule hat – in Abstimmung und Kooperation mit dem Träger – ein eigenständiges Konzept entwickelt, das stark auf die jeweilige Situation vor Ort ausgerichtet ist. In ständigem Kontakt zwischen Schule und Träger wird das Konzept konkretisiert und fortgeschrieben.

→ Durch Kooperationsvereinbarungen mit weiteren Partnern (Sportvereine, Stadtbibliothek, Archiv, Kulturforum Alte Post und andere Anbieter) werden weitere Angebote in die OGS integriert.

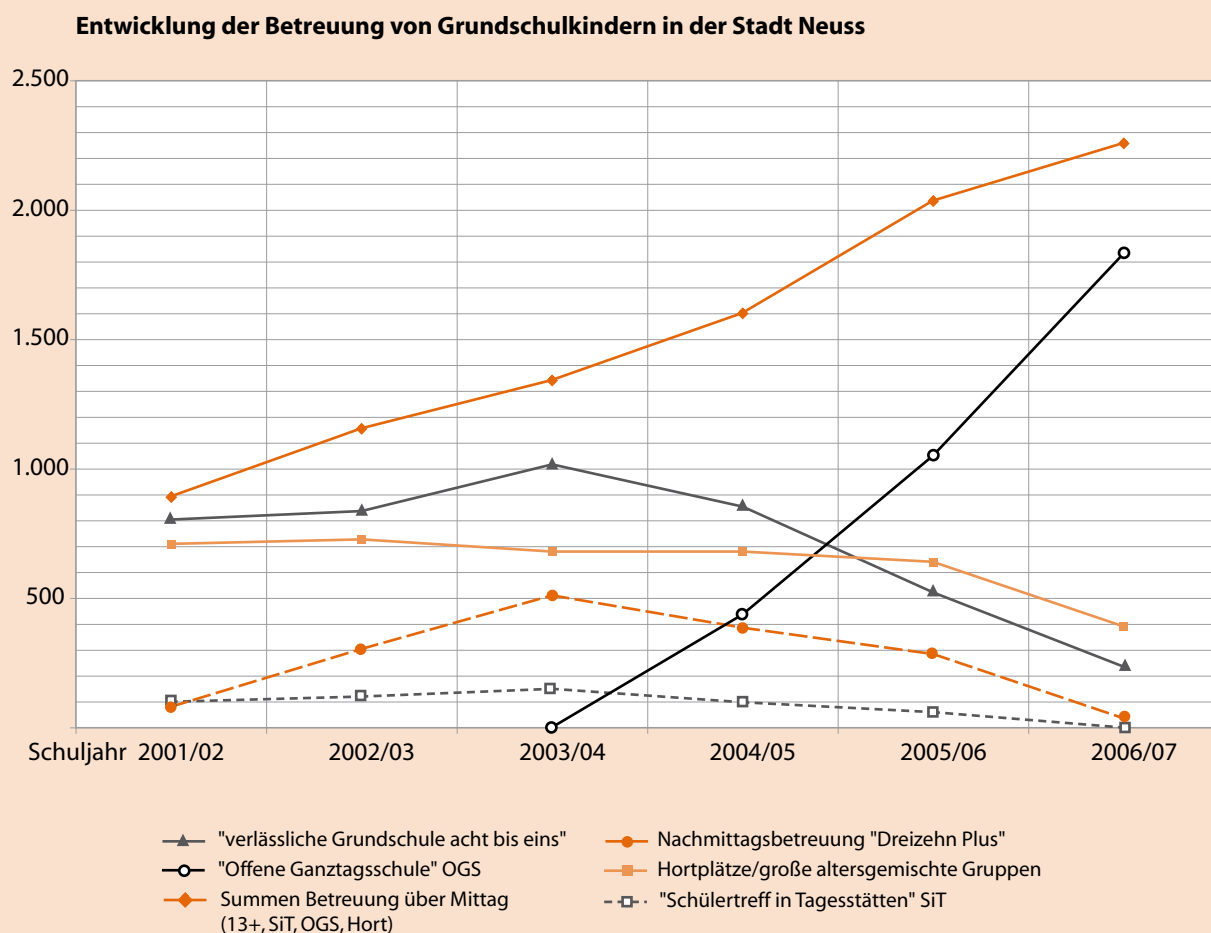
→ Einige beteiligte Schulen haben Kooperationsvereinbarungen für zusätzliche Angebote außerhalb der Offenen Ganztagschule abgeschlossen (z.B. mit dem Kulturforum Alte Post, Musikschule, Theaterpädagogen), an denen – ggf. gegen Teilnehmerbeiträge – alle Schüler/innen der Schule teilnehmen können.

→ Einige Schulen bieten parallel zu OGS die Vormittagsbetreuung „acht bis eins“ an.

→ Durch die Umwandlung in OGS sind zunächst keine Horte tangiert; die an den betreffenden Schulen eingerichteten Betreuungsmaßnahmen SiT, „acht bis eins“ (teilweise) und „13 +“ werden eingebracht.

Zum Schuljahr 2005/2006 beschließt der Stadtrat die Einführung der Offenen Ganztagschule an 8 weiteren Grundschulen, vier neue Träger kommen hinzu, davon zwei Schulfördervereine. Die an den betreffenden Schulen eingerichteten Betreuungsmaßnahmen SiT, „acht bis eins“

Abb: Entwicklung der Betreuung von Grundschulkindern in der Stadt Neuss



eins“ (teilweise) und „13 plus“ sowie zwei Hortgruppen werden eingebracht.

Zum Schuljahr 2006/2007 kommen 10 weitere Grundschulen hinzu, drei weitere Träger übernehmen die Verantwortung, davon ein Schulförderverein. Es werden 250 Hortplätze (13 Gruppen) und 3 SiT-Gruppen überführt. Vier Schulstandorte werden – aufgrund schwieriger sozialräumlicher Bedingungen – im Rahmen des Modellprojekts „**OGS-Plus**“ mit zusätzlichen personellen und finanziellen Ressourcen gefördert.

Für das Schuljahr 2007/2008 ist die Einführung der Offenen Ganztagschulen für die verbleibenden beiden Grundschulen bereits beschlossen. Außerdem liegen die Schulkonferenzbeschlüsse zur Einführung der Offenen Ganztagschule für die beiden städtischen Förderschulen vor. Damit werden **alle städtischen Grund- und Förderschulen** offene Ganztagschulen sein. Es wird damit gerechnet, dass letztendlich ca. 2500 Kinder, das entspricht ca. 40% der Grundschülerinnen und -schüler in der Stadt Neuss am Angebot der Offenen Ganztagschule teilnehmen werden. Weitere ca. 130 Hortplätze sollen in die offene Ganztagschule überführt werden. Für Kinder mit besonderen sozialpädagogischen Förderbedarfen sollen 180 Hortplätze in der Stadt Neuss erhalten bleiben. Die Bedarfe werden nach einem mit den Hortträgern vereinbarten und den Jugendhilfeausschuss beschlossenen 9-Punkte-Plan ermittelt.

2.3.1.2 Zahlen und Daten zur Entwicklung in der Stadt Neuss

2004/05

- 436 Kinder sind an 6 Grundschulen zum Offenen Ganztage angemeldet
- Die Gesamtkosten für den Betrieb belaufen sich auf ca. 700.000,- €

davon

- ca. 350.000,- € Landeszuschüsse
- ca. 220.000,- € Elternbeiträge
- ca. 130.000,- € städt. Mittel

An 6 Schulstandorten werden Aus- und Umbauten (einschließlich Einrichtung/Ausstattung und Außengeländegestaltung) für ca. 2.850.000,- € vorgenommen, davon 2.185.000,- € aus Bundeszuschüssen IZBB (Programm „Initiative Zukunft Bildung und Betreuung“).

2005/06

- 1050 Kinder an 14 Grundschulen sind zum Offenen Ganztage angemeldet
- Die Gesamtkosten für den Betrieb belaufen sich auf ca. 1.750.000,- €

davon

- ca. 850.000,- € Landeszuschüsse
- ca. 550.000,- € Elternbeiträge
- ca. 350.000,- € städt. Mittel

An 8 Schulstandorten sind ca. 6.200.000,- € für Aus- und Umbau, Einrichtung/Ausstattung und Gestaltung von Außenspielbereichen geplant (einschließlich Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen an einigen Schulstandorten), an Bundeszuschüssen IZBB werden 2.760.000,- € bewilligt.

2006/2007

- 1831 Kinder an 24 Grundschulen nehmen am Offenen Ganztage teil
- Die Gesamtkosten für den Betrieb belaufen sich auf ca. 3.300.000,- €

davon

- ca. 1.500.000,- € Landeszuschüsse
- ca. 900.000,- € Elternbeiträge
- ca. 900.000,- € städt. Mittel

Für Aus- und Umbauten (einschließlich Einrichtung/Ausstattung und Außengeländegestaltung) werden 5.175.000,- € Bundeszuschüsse IZBB beantragt und bewilligt. Für einige Standorte werden aufgrund der Entwicklung der Teilnehmerzahlen zusätzliche Mittel für Gruppenräume beantragt.

Das geschätzte Volumen für die Ausbau- und Einrichtungsmaßnahmen (einschließlich Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen an einigen Schulstandorten) liegt – verteilt über einen längeren Planungszeitraum – bei etwa 20 Millionen €.

2.3.1.3 Eckpunkte des „Neusser Modells“

- Ganzheitliche Bildung als gemeinsame Aufgabe von Schule, Eltern, Jugendhilfe und anderen Partnern.
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Einbeziehung der Angebote von Partnern aus den Bereichen Sport, Kultur, Kirchen, Jugendverbände und Jugendfreizeiteinrichtungen in die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Offenen Ganztagschule.
- Besondere schulische und soziale Förderung für Kinder mit spezifischem Förderbedarf.
- Sicherstellung einer bedarfsgerechten – ggf. auch schulübergreifenden – Ferienbetreuung.
- Eigenständige, von den Schulen und Betreuungsträgern gemeinsam entwickelte und fortgeschriebene Konzepte, die den Wünschen und Bedürfnissen vor Ort Rechnung tragen.
- Die Träger der Betreuungsmaßnahmen sollen nach Möglichkeit anerkannte Träger der Jugendhilfe sein.
- Den Trägern wird ein Mindesteinsatz von Personal vorgeschrieben:
 - Je 25/12⁴ Kinder eine Fachkraft (Erzieher/in

4 für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

- oder vergleichbar) mit 25/24⁵ Std./Woche,
- Zusätzlich je 25/12⁶ Kinder geeignete Ergänzungskräfte im Umfang von 30/28⁷ Std./Woche,
- Angebote Dritter (Kooperationspartner aus Sport, Kultur etc.) können mit dem Stundensoll der Ergänzungskräfte verrechnet werden.
- Zur Sicherung des Personalschlüssels wird die vorgegebene pro-Kopf-Förderung des Landes von 1230,- € jährlich durch städtische Mittel (eingenommene Elternbeiträge eingerechnet) auf ca. 1670,- € (OGS-Plus ca. 2230,- €) erhöht. Bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf (Förderschulen oder Teilnahme am integrativen Unterricht) erhöht sich der Betrag von 2070,- € (Landesvorgabe) auf ca. 3270,- € pro Kind.
- Durch Verrechnung des städtischen Zuschusses mit den eingenommenen Elternbeiträgen wird sichergestellt, dass an allen Standorten zu den gleichen Bedingungen gearbeitet werden kann (Festbetrag pro Gruppe).
- Elternbeiträge werden durch die Träger eingezogen und bewirtschaftet. Derzeit gilt folgende Beitragsstaffelung:
 - Grundbeitrag 60,- € pro Monat (zzgl. Mittagessen),
 - Geschwisterermäßigung: 30,- € für das 2. Kind, weitere Kinder entgeltfrei,
 - Wohngeldempfänger zahlen den halben Beitragssatz,
 - Empfänger von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II/Sozialgeld zahlen für das erste Kind 15,- €, weitere Kinder nehmen kostenfrei an den Angeboten teil.
 - Wird für ein Kind bereits ein Beitrag in einer Tageseinrichtung gezahlt, gilt die Geschwisterermäßigung bereits für das 1. Kind in der Offenen Ganztagschule.
 - In besonderen Härtefällen kann die Schulleitung über eine Beitragsermäßigung/Befreiung entscheiden.

2.3.1.4 Qualitätszirkel Neuss – Erste Schritte⁸

Für alle Beteiligten, die Lehrkräfte, die Träger und insbesondere das pädagogische Personal bedeutete die Offene Ganztagschule ein hohes Maß an Improvisation und Kooperationsbereitschaft. Jede Form der Unterstützung war und ist hier willkommen und notwendig.

Vor diesem Hintergrund erreichte ein Schreiben des Städtetages das Jugendamt mit der Aufforderung, dass die örtlichen Jugendämter sich bis Mitte April mit einem Konzept bewerben könnten, um Unterstützung beim Aufbau örtlicher Qualitätszirkel und bei der Übernahme

der Fortbildungskosten für Fachberater zu erhalten.

Da im Jugendamt noch keine zuständige Stelle existierte, jedoch die Notwendigkeit der Unterstützung der OGS als notwendig erachtet wurde, wurde kurzfristig ein Konzept erarbeitet, das die Fachberatungen der Schulaufsicht und eines freien Trägers, das Jugendamt sowie das Schulverwaltungsamt einbezog.

Wie sich bei der Auftaktveranstaltung der Serviceagentur „Ganztätig lernen“ in Dortmund (Juni 2005) zeigte, gehörte nicht nur die Stadt Neuss sondern auch die Nachbarstadt Grevenbroich aus dem Rhein-Kreis Neuss zu den für die Förderung durch die „Deutsche Kinder- und Jugendstiftung“ ausgewählten Städten. Da die Beraterin im Ganztage des Schulamtes für alle Schulen des Kreises zuständig ist, wurde durch ihre Vermittlung der Gedanke der Vernetzung bereits während der Auftaktveranstaltung aufgegriffen.

Bei der folgenden zweitägigen Fortbildung in Soest (September 2005) standen für unser Städte-Gemeinschafts-Team drei Fragen im Vordergrund:

1. Wer gehört zum Qualitätszirkel und welches sind seine Aufgaben (diese Frage begleitet uns weiterhin)? Unser „Kern-Qualitätszirkel“ bestand aus einer Mitarbeiterin des jeweiligen Jugendamtes, der Beraterin im Ganztage, der Fachberaterin eines Trägers sowie dem pädagogischen Mitarbeiter des Schulverwaltungsamtes Neuss.
2. Was bedeutet Fachberatung für die OGS in diesem Zusammenhang? Hier wurde deutlich, dass Schule und Jugendhilfe, auch wenn sie die gleichen Begriffe benutzen, nicht unbedingt die gleichen Inhalte damit verbinden, denn die Fachberatung für die OGS war in diesem Zusammenhang nicht mit der Fachberatung für Kindertagesstätten gleichzusetzen, sondern beinhaltete lediglich die Vorstellung der QUASt- bzw. QUIGS-Materialien in den Schulen, die sich für eine Arbeit an der Qualität ihrer OGS entscheiden.
3. Wie schaffen wir es, in der Zeit von Ende September bis Anfang Dezember 2005 eine große Fachtagung für beide Städte zu organisieren? Denn leider waren die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel nicht auf das kommende Jahr übertragbar.

Die gemeinsame Planung der Fachtagung und die gemeinsame Teilnahme an den Fortbildungen der Serviceagentur, die für uns immer eine gute Gelegenheit bieten, sich über Ideen und Vorgehensweisen anderer Städte auszutauschen, haben die beiden Partner-Städte – trotz sehr unterschiedlicher Voraussetzungen in personeller, struktureller und finanzieller Hinsicht – zu einer sehr guten kollegialen Zusammenarbeit und Vernetzung geführt.

Nicht nur der „Kern“-Qualitätszirkel sondern auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS können so den Austausch über die Stadtgrenzen hinweg pflegen und gemeinsame Veranstaltungen und Fortbildungen besuchen. Die Zusammenarbeit dient jedoch nicht nur dem Austausch sondern ermöglicht auch die Durchfüh-

⁵ für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

⁶ für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

⁷ für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

⁸ von Uschi Futter, Jugendamt Neuss

rung größerer Fachtagungen über einen bis zwei Tage mit ca. 150 Teilnehmern. Hierfür konnte mit dem kreisweit tätigen „familienforum edith stein“ ein weiterer – in der Fortbildung für Kräfte in der Schulbetreuung erfahrener – Partner gewonnen werden. Aufgrund der unterschiedlichen Struktur der OGS in beiden Städten – in Neuss arbeiten elf Träger an derzeit 24 Schulen, in Grevenbroich werden alle pädagogischen Fachkräfte vom Jugendamt eingestellt (Näheres siehe unten) – zeigte sich jedoch, dass außer dem gemeinsamen überörtlichen auch ein örtlicher Qualitätszirkel notwendig ist um die verschiedenen Träger, pädagogischen Leitungen und Lehrkräfte miteinander zu vernetzen und gemeinsame Qualitätsstandards zu entwickeln. Für Neuss wurde daher die Regelung getroffen, alle Träger, pädagogische Leitungen und Schulleitungen bzw. für OGS zuständigen Lehrer jeweils etwa vierteljährlich bzw. nach Bedarf einzuladen, um über relevante Neuerungen zu informieren, Absprachen zu treffen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Themen zu bearbeiten. Jede dieser Gruppen bestimmt zwei Vertreter für die Mitarbeit im örtlichen Qualitätszirkel. Außerdem gehören ihm die Fachberaterinnen der kirchlichen Träger an. Angestrebt wird von den Mitgliedern eine Beauftragung durch die beiden Fachausschüsse, den Jugendhilfe- und den Schulausschuss (z.B. in Fragen der Qualität von OGS) hinsichtlich der anstehenden Überarbeitung des Neusser Rahmenkonzeptes. Das „Kernteam“ (Beraterin im Ganztage des Schulamtes, Mitarbeiterin aus dem Sachgebiet „Jugendhilfe, Schule und Beruf“ des Jugendamtes, Mitarbeiter des Schulverwaltungsamtes mit pädagogischer Ausbildung und Fachberaterin eines Trägers) übernimmt darüber hinaus die Begleitung der teilnehmenden Schulen und Träger, Beratung der neu hinzukommenden Schulen bei der Konzeptentwicklung sowie die besondere Begleitung des Modellprojektes „OGS-Plus“.

2.3.2 Stadt Grevenbroich⁹

Der Name der Stadt (gesprochen „Grevenbrooch“) geht zurück auf die Errichtung einer Burganlage in den sumpfigen Erftauen im 13. Jahrhundert und bedeutet soviel wie „Bruchlandschaft der Grafen“. Mit der kommunalen Neugliederung 1975 wurde aus sieben Städten und Gemeinden des ehemaligen Kreises Grevenbroich die heutige Stadt gebildet. Im Jahr 2005 legte die Stadt sich, anspielend auf ihre Lage im rheinischen Braunkohlerevier und umgeben von den großen Braunkohlekraftwerken des Energieriesen RWE, den Beinamen „Bundeshauptstadt der Energie“ zu. Heute leben im Stadtgebiet mehr als 64.000 Einwohner in insgesamt 32 Ortschaften, die teilweise auf eine mehr als 1000jährige Geschichte zurückblicken.



Stadtplan Grevenbroich, Quelle: Stadt Grevenbroich

Die Stadt ist Schulträger von 13 Grundschulen, einer Förderschule, 2 Hauptschulen, 2 Realschulen, 2 Gymnasien und einer Gesamtschule. Außerdem befinden sich im Stadtgebiet eine Förderschule und ein Berufskolleg in Trägerschaft des Kreises. Jugendhilfe und Schulverwaltung sind in einem Dezernat angesiedelt.

2.3.2.1 Entwicklung der Offenen Ganztagschulen in der Stadt Grevenbroich

Erste Schritte vor dem Qualitätszirkel in Grevenbroich – das Grevenbroicher Modell

Am 18. April 2005 beantragte die Stadt Grevenbroich eine Förderung der Qualitätsentwicklung der Offenen Ganztagschulen vor Ort, verbunden mit dem Aufbau und der Unterstützung sogenannter Qualitätszirkel. Exakt 8 Monate vor der Beantragung startete die Stadt Grevenbroich gemeinsam mit drei Grundschulen in den Offenen Ganztags. Im April 2003, anderthalb Jahre davor, fand das erste gemeinsame Gespräch zwischen Schulverwaltungsamt und Jugendamt der Stadt Grevenbroich und der Fachberatung „Ganztags“ des Schulamtes für den Rhein-Kreis Neuss statt. Inhalt dieses Gespräches war der damals noch fast druckfrische Runderlass zum Offenen Ganztags und das gemeinsame Ringen, die zunächst noch vielfach unklaren Erlasspositionen und ihre zum damaligen Zeitpunkt noch nicht bis ins Detail absehbaren Folgen und Konsequenzen zu verstehen. Hierbei waren die unterschiedlichen Blickwinkel der drei beteiligten Ämter sehr hilfreich. Für die Stadt Grevenbroich wurde schnell klar, dass die Kommune, trotz haushalterischer Zwänge, die Stadt unterliegt dem Nothaushaltsrecht, als Schul- und Jugendhilfeträger gemeinsam mit den potentiellen Schulen Verantwortung für das Gelingen und die Qualitätsentwicklung übernehmen will.

9 von Hilde Seuring, Jugendamt Grevenbroich

Dies hatte zur Folge, dass von Anfang an die politisch notwendigen Entscheidungen in *gemeinsamen* Sitzungen des Schul – und Jugendhilfeausschusses getroffen wurden.

- Am 09.10.2003 fassen Jugendhilfe- und Schulausschuss gemeinsam den Beschluss, die Offene Ganztagsgrundschule in Grevenbroich zunächst an drei und bis 2007 an weiteren drei Grundschulen einzuführen.

Ab 2004/2005

- Erich-Kästner-Schule in Elsen mit 3 Gruppen,
- Gebrüder-Grimm-Schule in Wevelinghoven mit 4 Gruppen,
- Katholische Grundschule St. Josef in der Südstadt mit 3 Gruppen.
- Am 29.01.2004 beschließt der Rat über die Anzahl der einzurichtenden Gruppen an den jeweiligen Schulstandorten. Grundlage hierzu ist eine umfassende Bedarfsanalyse und eine Vernetzung von Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung.
- Am 28.04.2004 wird dem Jugendhilfe- und Schulausschuss der Entwurf der Kooperationsvereinbarung zwischen den drei Kooperationspartnern – Schule/ Stadt Grevenbroich/Förderverein bzw. Betreuungsverein – vorgelegt und beraten. Der Rat beauftragt die Verwaltung in seiner Sitzung am 13.05.2004 die vorgelegten Entwürfe mit allen Schulen sowie deren Fördervereinen bzw. Betreuungsvereinen abzuschließen.
- In der Sitzung am 27.01.2005 beschließt der Rat ab dem Schuljahr 2005/2006 den Offenen Ganztag in der städtischen Grundschule Erftaue in Gustorf einzuführen und ab dem Schuljahr 2006/2007 an den Schulstandorten Kapellen und kath. Grundschule Stadtmitte. Aufgrund des bis dahin sich bereits abzeichnenden höheren Bedarfs wird ebenfalls eine Erhöhung der Gruppenzahl von drei auf vier an den bestehenden Schulstandorten Südstadt und Elsen beschlossen.

Intern setzte die Verwaltung von Beginn an eine Steuerungsgruppe ein, der neben den Mitarbeitern aus dem Jugend- und Schulverwaltungsamt auch das Gebäudemanagement, verantwortlich für die bauliche Umsetzung, und die Bereiche Personal- und Finanzwesen angehörten.

Grevenbroich entschied sich für ein Modell, das alle am Schulleben beteiligten Gruppen – die Schule – die Eltern (Förderverein bzw. Betreuungsverein) – und das örtliche Jugendamt aktiv mit einbezog. Eine Kooperation mit freien Jugendhilfeträgern findet ausschließlich im Bereich der Angebotspalette am Nachmittag statt.

Die Basis dieses Modells ist ein einheitliches Rahmenkonzept für alle bestehenden und nachfolgenden Offenen Ganztagsgrundschulen:

- *Drei Kooperationspartner.* Die Schule, das örtliche Jugendamt und das Schulverwaltungsamt – der Förderverein bzw. der Betreuungsverein der Schule.

- *Einheitliche Kooperationsvereinbarung.* Hier sind Aufgaben und Leistungen der drei Partner genau beschrieben – also wer ist für was und wen, wann wie zuständig.

- *Stadteinheitlicher Betreuungsvertrag* und Beiträge für die Eltern. Die Elternbeiträge für die außerunterrichtlichen Angebote werden vom Schulverwaltungsamt eingezogen und bewirtschaftet. Die Höhe beträgt monatlich 67,- €. Eine soziale Staffelung berücksichtigt Geschwisterkinder, Hilfsbedürftige nach SGB XII und Bezieher von ALG II. Das Schulverwaltungsamt ist für die Beantragung und Bewirtschaftung der Landesmittel zuständig. Es weist den einzelnen Schulen entsprechend der am Offenen Ganztag teilnehmenden Kinder Elternbeiträge und Landesmittel zu, abzüglich der Personalkosten der beim örtlichen Jugendamt beschäftigten Fachkräfte. Mit dem geleisteten Elternbeitrag sind alle Kosten für die AGs und die gesamte Ferienbetreuung abgedeckt.

- *Öffnungszeiten.* Es gibt verbindliche tägliche Öffnungszeiten von 7.45 – 16.00 Uhr. Oster- und Herbstferien und drei Wochen in den Sommerferien ist geöffnet. Die Weihnachtsferien bleiben geschlossen, ebenso die beweglichen Tage, welche die Schulkonferenz festlegt.

- *Einheitliche Aufnahmekriterien.* Analog § 24 GTK gab es nach dem ersten Jahr Offener Ganztag gemeinsam festgelegte Kriterien zur Aufnahme. Berufstätigkeit beider Eltern, Alleinerziehend, Voll – und Teilerwerbstätigkeit beider Eltern, soziale und familiäre Gründe, Kinder der 1. Klasse haben Vorrang vor z.B. Kindern aus der 4. Klasse. Über die Aufnahme entscheiden Schulleitung und Projektleitung gemeinsam.

- *Personal.* das örtliche Jugendamt beschäftigt bei 75 Kindern 3 Fachkräfte – eine Sozialpädagogin mit 30 Wochenstunden als so genannten Projektleitung und zwei Erzieherinnen mit je 25 Wochenstunden. Der Förderverein beschäftigt 4 so genannten Ergänzungskräfte auf 400 Euro-Basis mit je ca. 13 Wochenstunden. Bei 100 Kindern erhöht sich das Personal um eine Fachkraft (25 Wochenstunden) und eine Ergänzungskraft (13 Wochenstunden). Hinzu kommen noch AG-Leiter/innen mit insgesamt ca. 10 bis 15 Wochenstunden bei durchschnittlich zwei externen AGs täglich. Zusätzlich gibt es eine so genannte „Springerin“ mit 19,25 Wochenstunden, die z.B. für krankheitsbedingte Ausfälle für alle Offene Ganztagsgrundschulen zur Verfügung steht. Auch sie ist beim örtlichen Jugendamt beschäftigt. Das Jugendamt übernimmt damit nicht nur die Personalverantwortung für alle im Ganztag hauptamtlich beschäftigten Fachkräfte sondern ist ebenso gemeinsam mit der Schule verantwortlich für die pädagogische Arbeit.

- *Räume.* Jede Offene Ganztagsgrundschule verfügt über zum Teil themenbezogene Räume, wie z.B. Gesellschafts- und Spielraum, Kreativraum, Erlebnisraum,

Bewegungsraum, Ruheraum, eigene Küche mit angeschlossenem Essraum. Daneben sind alle weiteren schulischen Räume im Offenen Ganzttag für die Kinder zweckgebunden nutzbar.

- *Mittagessen.* Es wird durch den Förderverein bzw. Betreuungsverein der Schule organisiert und bewirtschaftet. Bis auf eine Schule beziehen alle vom gleichen Catering-Service das Essen. Der Preis pro Mahlzeit liegt bei 2,30 €. Die Teilnahme am warmen Mittagstisch ist ein wichtiger Bestandteil im Offenen Ganzttag, jedoch aus Kostengründen nicht verpflichtend für Eltern. Eltern werden aufgefordert, den Kindern, wenn sie nicht am Mittagstisch teilnehmen, Lunchpakete mitzugeben.

2.3.2.2 Die Entwicklung von Qualität in der Offenen Ganzttagsschule in Grevenbroich im Rahmen des Qualitätszirkels und das Prinzip „Learning by doing“

Das zuvor beschriebene Rahmenkonzept ist die Basis der gemeinschaftlichen Qualitätsentwicklung aller Beteiligten und das vorläufige Ergebnis zweijähriger praktischer Erfahrung. Vorläufig deshalb, weil die ganze Entwicklung nur als sich qualitativ fortschreitender Prozess verstanden werden kann, der ständig angepasst werden muss, nicht zuletzt sichtbar in bisher zwei Erlassergänzungen und -änderungen.

Von Anfang an war den Protagonisten der jeweiligen Schulen vor Ort – Schulleitung und Lehrerkollegium, Projektleitung und pädagogischen Team – die Bedeutung eines ständigen Dialogs miteinander klar, gleichwohl, besonders in der Start- und Aufbauphase, hierfür manche Zusatzstunde erbracht werden musste. So nahmen organisatorische Fragen, die Bewältigung des Alltags mit den Kindern in zum Teil noch nicht fertigen Räumen, Finden eines Regelwerkes, Abstimmung zwischen Vor- und Nachmittag, aufsichtsrechtliche Fragen, Regelung des Mittagstisches, Abstimmung der Erwartungen der Eltern, Erstellen der Dienstpläne, Terminabstimmung zwischen Schulleitung und Projektleitung für regelmäßige Dienstbesprechungen, Teilnahme der Projektleitungen an Lehrerkonferenzen, Beschaffung von Möbeln und Spielmaterialien unter Einbeziehung des Personals und der Kinder etc. einen breiten Raum ein. Die Liste der Herausforderungen ließe sich endlos fortsetzen. Zum damaligen Zeitpunkt, es war etwa März 2005, waren wir unentwegt mit der grundsätzlichen Frage „Wie kann Ganzttag funktionieren?“ beschäftigt, und zwar

- *in den Schulteams vor Ort.* Durch regelmäßige Dienstbesprechungen zwischen Projektleitung Offener Ganzttag und Schulleitung, durch regelmäßige Teambesprechungen des Betreuungsteams, durch Teilnahme der Projektleitung an Lehrerkonferenzen. Ziel war und ist: die engere Verzahnung von lehrendem und nicht lehrendem Personal um die Kinder ganzheitlich zu erziehen und individuell zu

fördern; gemeinsame Planungsarbeit von außerunterrichtlichen Angeboten; Klärung von Konflikten, Missverständnissen und Problemen; Verbindlichkeit, Vertrauen und gegenseitiger Respekt.

- *im schulbezogenen Projektbeirat.* In der Kooperationsvereinbarung ist die Aufgabe des Projektbeirates beschrieben u. a. mit der Festlegung von Aufnahmekriterien, Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes. Dem Beirat gehören neben der Schulleitung und der Projektleitung Vertreter aus der Schulpflegschaft/Elternteam OGS, die Fachberatung des örtlichen Jugendamtes und nach Bedarf der Leiter des Schulverwaltungsamtes an. Für die Einberufung des Projektbeirates ist die Schulleitung verantwortlich.
- *Treffen der Offenen Ganztagsgrundschulen.* An diesen Treffen nehmen Schulleitung und Projektleitung der jeweiligen Schulen, Vertreter des Förderbzw. Betreuungsvereins der jeweiligen Schule, die Fachberaterin des Jugendamtes und der Leiter des Schulverwaltungsamtes teil. Themen sind z. B. Festlegung gemeinsamer Aufnahmekriterien, Überarbeitung der Kooperationsvereinbarung, Austausch bisheriger Erfahrungen im Hinblick auf personelle, rechtliche oder strukturelle Fragen. Die Einberufung dieser Treffen obliegt dem Fachbereich Jugend.

In dem am 18. April 2005 eingereichten Kurzkonzept zur Förderung im Rahmen eines Qualitätszirkels waren diese drei „Säulen“ wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsarbeit vor Ort und sind es bis heute: Dialogforen, die ihre Erfahrungen austauschen, voneinander und miteinander lernen und deren wichtiges Prinzip „learning by doing“ ist.

Im Juni 2005 fand das erste überregionale Treffen der in die Förderung der DKJS aufgenommenen Qualitätszirkel NRW (28 Kommunen und Kreise) in Dortmund statt. Es war die Geburtsstunde der interkommunalen Zusammenarbeit der beiden Städte Neuss und Grevenbroich. Hier wurde in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe, der die Fachberaterin des örtlichen Jugendamtes Grevenbroich, die Fachberaterin für den Ganzttag des Schulamtes des Rhein-Kreises Neuss und die Fachberatungen aus dem Schulverwaltungsamt und dem Jugendamt der Stadt Neuss teilnahmen, eine gemeinsame Zielrichtung formuliert: die personellen und finanziellen Ressourcen zu bündeln um damit gemeinsame Fortbildungen zu organisieren und zu gestalten. Wir fassten noch in Dortmund den Entschluss, bis Ende des Jahres 2005 eine gemeinsame Fortbildung für die Offenen Ganzttagsschulen in Grevenbroich und Neuss durchzuführen. Damit war eine zweite Ebene der Qualitätszirkelarbeit für Grevenbroich festgelegt!

2.3.2.3 Was geschah auf der ersten Ebene der Qualitätszirkelarbeit vor Ort in Grevenbroich?

Auf Grund der intensiven Begleitung des ersten Jahres 2004/2005 Offene Ganztagssschulen durch die Fachberatung des örtlichen Jugendamtes wurden insbesondere strukturelle Mängel festgestellt: bei fast allen Fachkräften waren Mehrarbeitsstunden angefallen, besonders bei der Projektleitung. Notwendige Qualitätsstandards wie Team- und Elterngespräche, Teilnahme an Konferenzen, Hospitationen, Vor- und Nachbereitung, Organisation und Koordinationsaufgaben konnten nicht kontinuierlich gewährleistet werden. Ebenfalls nicht vollständig aufzufangen waren längere krankheitsbedingte Ausfälle, Abbau von Mehrarbeitsstunden und Urlaubstagen. Das örtliche Jugendamt empfahl den politischen Gremien hier Nachbesserungen. Der Jugendhilfeausschuss beschloss in seiner Sitzung am 23.06.2005 eine Erhöhung der Wochenstundenzahl für die Projektleitung von 25 auf 30 Wochenstunden und die Beschäftigung einer zusätzlichen Fachkraft im Umfang von 19,25 Wochenstunden als flexible Einsatzkraft für die ab Schuljahr 2005/2006 vier Ganztagsgrundschulen Grevenbroichs. Der Rat folgte in seiner Sitzung am 30.06.2005 den genannten Empfehlungen des Jugendhilfeausschusses und beschloss die genannten Erhöhungen.

Nach Überwindung des ersten Jahres, in dem Lehrer, Sozialpädagogen, Erzieher und Kollegen/innen aus der Verwaltung das kreativ ausgeglichen haben, was nicht geregelt war, wendeten sich die Schulteams vor Ort intensiv den eigentlichen Aufgaben zu und differenzierten pädagogische Inhalte. Sie widmeten sich u. a. folgenden Fragestellungen:

- Wie erreichen wir noch mehr verantwortliche Beteiligung von Mädchen und Jungen? Welche erzieherische Haltung ist hierfür notwendig?
- Welche Schwierigkeiten tauchen bei der Bewältigung der Hausaufgaben auf? Wie kann eine bessere Abstimmung und Unterstützung aus dem Lehrerkollegium erfolgen?
- Wie erreichen wir eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, die sowohl die Lehrerinnen als auch die päd. Kräfte des Nachmittags gleichberechtigt mit einbezieht? Wie kann uns der Allgemeine Soziale Dienst des Jugendamtes bei so genannten „Problemkindern“ unterstützen?
- Wie gestalten wir Räume so um, dass sie Kinder noch mehr zu selbständigem Tun motivieren und sie in ihrer sozialen und eigenverantwortlichen Kompetenz stärken?
- Was brauchen wir an Fortbildung und Weiterqualifizierung?

Die Fachberaterin des Jugendamtes unterstützte die Arbeit vor Ort, in dem sie die Teams bei der Bewältigung der Fragen kontinuierlich begleitete. Mit Hilfe des QUA-AST-Materials wurden so z. B. Fragen der pädagogischen Interaktion behandelt und reflektiert und in

einem anderen Team eine Bestandsaufnahme zur Umgestaltung von Räumen durchgeführt. Im Rahmen der Qualitätsentwicklung übernimmt die fachliche Beratung seitens des Jugendamtes hier eine Multiplikatorenfunktion zwischen den einzelnen Schulen und deren Teams. Seit Ende des Schuljahres 2005/2006 ist eine weitere wichtige „Säule“ der Qualitätszirkelarbeit in Grevenbroich hinzugekommen – die Treffen der Projektleitungen der Offenen Ganztagssschulen. Unterstützt durch das „familienforum edith stein“, das uns auch in der interkommunalen Qualitätszirkelarbeit kompetent begleitet, wurde ein Fortbildungsmodul „Leitungscoaching und Qualifizierung der Arbeit im Team“ auf Wunsch der Projektleitungen durchgeführt. Das Projektleiterteam, begleitet durch die Fachberaterin des Jugendamtes, sammelt zur Zeit Vorschläge für weitere Fortbildungen, erarbeitet einen neuen stadteinheitlichen Aufnahmebogen für den Offenen Ganztags und möchte im nächsten Jahr die Arbeit der Offenen Ganztagssschulen in Grevenbroich den politischen Gremien durch Vorstellung der konkreten Arbeit noch transparenter machen, gleichzeitig auch die Aufmerksamkeit auf notwendige Nachbesserungen lenken.

Heute, im Dezember 2006, werden an sechs Grundschulen 493 Kinder in 19 Gruppen von 20 Fachkräften des Jugendamtes und 24 Ergänzungskräften der Fördervereine betreut. Im nächsten Schuljahr werden zwei weitere Schulen am Offenen Ganztags teilnehmen mit dann insgesamt 600 Kindern. Die Schulkonferenzbeschlüsse hierzu liegen vor, in einer weiteren gemeinsamen Sitzung des Jugendhilfe- und Schulausschusses am 11. Januar 2007 werden diese Gremien darüber beraten und entsprechende Empfehlungen aussprechen.

2.3.3 Zwei Städte – ein Kreis – eine Beraterin im Ganztags¹⁰

Im Oktober 2001 entschied die untere Schulaufsichtsbehörde im Rhein-Kreis Neuss, die Fachberaterstunden zur Optimierung pädagogischer Ganztagsangebote – eine halbe Lehrerstelle – an eine Person zu vergeben und den Arbeitsplatz im Schulamt für den Rhein-Kreis Neuss anzusiedeln. Eine Lehrerin wurde zur Lernenden. Sie besuchte Schulen und die dort bestehenden Betreuungsangebote, Schul- und Jugendhilfeausschusssitzungen. Sie stellte ihre Aufgabe in Jugend- und Schulverwaltungsämtern und auf Schulleiterversammlungen vor. Vielfältige Kontakte mit allen Beteiligten, die an Erziehung und Bildung interessiert sind und in diesem Bereich arbeiten, konnten geknüpft werden. Der Erlass zur Einrichtung Offener Ganztagsgrundschulen ergab völlig neue Herausforderungen: Horterzieherinnen wollten genauer informiert werden, da sie ihre Arbeitsstelle gefährdet sahen. Engagierte Frauen, die eigenverantwortlich und kreativ die Angebote 8 – 1 und 13+ aufgebaut

¹⁰ von Marie-Luise Bretschneider, Schulamt für den Rhein-Kreis Neuss

hatten, fürchteten den Verlust ihrer Einrichtung. Politische Vertreter wollten die Folgen des Erlasses erklärt haben. Gemeinsame Gespräche mit Jugend- und Schulverwaltungsämtern verdeutlichten die unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten. Trotz aller Unwägbarkeiten wurde allen klar, dass dieser Erlass die Chance eröffnete, Schulen tiefgreifend zu verändern. Eine Chance, eine andere Lernkultur auf den Weg zu bringen, die den veränderten Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen gerechter wird. Die Schule wird der Ort sein, in dem Lehrer, Eltern, Sozialpädagogen und andere an Bildung und Erziehung arbeitende Professionen einen ganzheitlichen Blick auf das Kind haben. Die Lebenssituation des Kindes ist wichtig. Eltern gemeinsam mit den beauftragten Pädagogen legen Schwerpunkte der Erziehung und Bildung in einem pädagogischen Gesamtkonzept fest.

Jede Unterstützung bei diesem neuen langandauernden Veränderungsprozess wurde aufmerksam und mit Freuden angenommen. So auch die Ausschreibung der DKJS über die Serviceagentur „Ganztagig lernen“.

Gemeinsame Fachtagungen

Die schon vorhandene regelmäßige Zusammenarbeit mit den Jugend- und Schulverwaltungsämtern aus Grevenbroich und Neuss konnte nun im Qualitätszirkel verstärkt werden. Die Planung unserer ersten gemeinsamen Fachtagung erforderte intensives Ringen um gemeinsame Ziele, Organisation, Entscheidungen zu Räumen, Referenten usw. Allen war klar, dass wir nur kooperativ, arbeitsteilig, mit zusätzlicher Arbeitszeit und hohem Einsatz unserer Fähigkeiten eine zweitägige Fachtagung in vier Monaten bewerkstelligen könnten. Der Kulturraum Hombroich gefiel uns als Ort für unsere Fachtagungen. Das Museum Insel Hombroich und die ehemalige Raketenstation verbinden geografisch die Städte Neuss und Grevenbroich. Die frühere Nato-Raketenstation präsentiert sich heute als friedliches Kulturlabor, Wohn- und Arbeitsraum für Künstler, Literaten, Musiker und Wissenschaftler: im besten Sinne ein Campus auf dem gelehrt und gelernt wird.

Folgende Ziele sind uns besonders wichtig in unserer Qualitätszirkelarbeit:

- Den ganzheitlichen Blick auf das Kind und seine Bedürfnisse, um erfolgreich lernen und seine Persönlichkeit weiterentwickeln zu können,
- Schulteams einzuladen und ihnen ein Forum zur Präsentation zu bieten (Markt der Möglichkeiten),
- anerkannte Vertreter aus Jugendhilfe und Schule als Referenten zu gewinnen,
- für eine entspannte Wohlfühlatmosphäre zu sorgen, in der intensiv miteinander gearbeitet werden kann,
- Qualität durch Vernetzung aller Beteiligten innerhalb einer Schule und mit anderen Schulen voranzubringen.

Die Themen der drei Fachtagungen in Grevenbroich und Neuss sprechen für sich:

- Qualität im „Offenen Ganztag“ – gemeinsam auf dem Weg,
- Elternarbeit in Offenen Ganztagschulen – Gemeinsame Strukturen in Jugendhilfe und Schule entdecken, neue Formen entwickeln,
- Der GanzTag ist mehr als die Summe seiner Teile.

Kontaktdaten:

Stadt Neuss
Schulverwaltungsamt
Johannes Bienefeld
Rheinstr. 18
41456 Neuss
Tel.: 0211311 90-4014
johannes.bienefeld@stadt.neuss.de

Stadt Neuss
Jugendamt
Ursula Futter
Rathaus
41456 Neuss
Tel.: 02131 90-5199
Fax: 02131 90-2476
ursula.futter@stadt.neuss.de

Stadt Grevenbroich
Fachbereich Jugend 51/Fachdienst Jugendarbeit 51.3
Hilde Seuring
Alte Feuerwache, Schloss STR.
41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/608-652
Fax.: 02181/608-627
hilde.seuring@grevenbroich.de

Schulamt für den Rhein-Kreis Neuss
Marie-Luise Bretschneider
Oberstraße 91
41460 Neuss
Tel.: 02131 928-4035
Fax: 02131 928-4099
marie-luise.bretschneider@rhein-kreis-neuss.de

2.4 Strukturen schaffen und Teamgeist fördern – Qualitätsentwicklung in den Offenen Ganztagsgrundschulen der Stadt Recklinghausen

2.4.1 AUFSCHLAG: Was macht eine gute Offene Ganztagsgrundschule aus ?

Wenn heute über die „Qualität“ von Schule gesprochen wird, so fallen schnell Begriffe wie „Schulprogramm“, „Qualitätssicherung“ oder „Evaluation“. Gute Schulen entwickeln sich allerdings nicht durch bürokratische Vorgaben, sondern nur in langfristigen Prozessen vor Ort, in denen vor allem die Akteure in den konkreten Schulen sich als Subjekte pädagogischen Handelns ernst nehmen und ernst genommen fühlen.

Eine gute Offene Ganztagsgrundschule fördert den Teamgeist zwischen den Beteiligten, regt den gemeinsamen Dialog über Erkenntnisse und Interessen bzgl. einer ‚guten Schule‘ an und entwickelt im Prozess des kommunikativen Handelns tragfähige und angemessene Strukturen zu ihrer Realisierung.



(Foto: Stadt Recklinghausen)

2.4.2 RÜCKBLICK: Vor dem Start der Qualitätszirkel – wie sah die Qualitätsarbeit bis dahin aus ?

Die Stadt Recklinghausen hat seit dem Schuljahr 2004/2005 insgesamt 18 Offene Ganztagsgrundschulen eingerichtet, die neben unterrichtlichen Aktivitäten auch Betreuungsaufgaben erfüllen. Im laufenden Schuljahr nehmen 1.310 Kinder in 55 Gruppen an Angeboten der Offenen Ganztagsgrundschulen teil.

Im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen organisieren

- die Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- das Diakonische Werk Recklinghausen
- der Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF)

die *Basisbetreuung* in der Zeit von 11.30 – (mindestens) 16.00 Uhr an den Offenen Ganztagsgrundschulen. Jeder der o.g. Wohlfahrtsverbände betreut ein eigenes *Ganztagsquartier* mit z. Zt. jeweils 6 Offenen Ganztagsgrundschulen. Dieses Trägermodell dient der gemeinsamen Erprobung und Weiterentwicklung unterschiedlicher trägerbezogener Handlungsansätze im Offenen Ganztags in Recklinghausen.

Die Stadt Recklinghausen hat ein Kooperationsmodell mit dem StadtSportVerband entwickelt, mit dem die Förderung von Sport und Bewegung an den Ganztagsgrundschulen unterstützt wird. Ziel der Angebotsstruktur ist die ganzheitliche und nicht die sportartspezifische Ausrichtung der Angebote. Z. Zt. sind über 30 Teilzeitkräfte täglich in den Offenen Ganztagsgrundschulen tätig, z. B. (Diplom-Sportlehrer, Sportpädagogen, Gymnastiklehrer, Motopäden, Ergotherapeuten sowie Sportstudenten mit zusätzlicher Übungsleiterqualifikation).

Angestrebtes Ziel war und ist es, Erziehungs- und Bildungselemente inhaltlich zu verknüpfen, sodass musisch-kreative Angebote ebenso wie Sport- und Spielaktivitäten zum täglichen Angebot werden. Dies sind erste Schritte auf dem Weg zu neuen Formen des schulischen Lebens.

Zielsetzung war von Anfang an: Die Bildungspotenziale von Jugendhilfe und Schule in der Offenen Ganztagsgrundschule weiter zusammenführen. Diese Zielsetzung spiegelt sich in der gemeinsamen Verantwortung zweier Fachbereiche (FB Schule und Sport, FB Kinder, Jugend und Familie) für das kommunale Arbeitsfeld ‚Qualitätsentwicklung in der Offenen Ganztagsgrundschule‘ wider.

Im Zuge der ersten Praxiserfahrungen im Jahre 2004 wurden im Rahmen der Kommunikation zwischen Schulleitungen, Erzieherinnen und Eltern einige offene Fragestellungen deutlich, deren Klärung dringend erforderlich war.

Dies betraf u. a. folgende Aspekte:

- Betreuung in der ‚Kernzeit‘
- Optimierung der Hausaufgabenhilfe
- Optimierung bzw. bedarfsgerechte Anpassung des Personalschlüssels
- Formale Regelung der Neuordnung der Mitbestimmungsgremien (z. B. Teilnahme an Sitzungen von Schul- und Lehrerkonferenzen)
- Funktion von Schulleitung, Schulkonferenz und Träger im Offenen Ganztags
- Beteiligung von Eltern an organisatorischen und inhaltlichen Fragen
- Verantwortung für pädagogische Inhalte und Regeln im Offenen Ganztags (z. B. Gültigkeit der Schulordnung)
- Abstimmung über Ausschluss von Kindern aus dem Ganztags

- Umgang mit ‚schwierigen‘ Kindern
- Personal
- Abgleich der Schulkonzepte mit der ‚Ganztagsrealität‘

Diese Fragestellungen wurden in projektbegleitenden und ‚jahrgangsbezogenen‘ Steuerungsgruppen (1., 2., 3. Generation) in einem 2-monatigem Rhythmus gemeinsam mit den beteiligten Schulen und den Ganztagsträgern erörtert.

2.4.3 MOTIVATION: Was war der Anlass für die Gründung der Qualitätszirkel ?

Die Stadt Recklinghausen hat im Oktober 2004 einen Workshop zur Praxisreflexion für pädagogische Mitarbeiterinnen in den Offenen Ganztagsgrundschulen durchgeführt, um die pädagogischen und strukturellen Aufgabenstellungen zu reflektieren, die sich aus der bisherigen Praxis der Ganztagsarbeit ergaben.

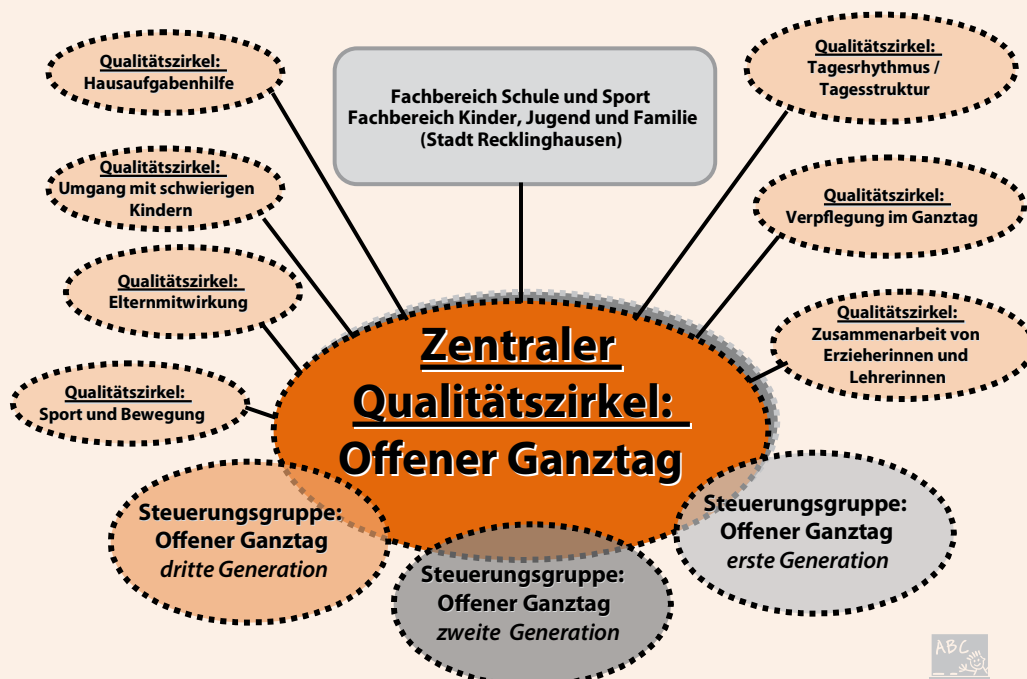
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops sowie die in der Stadt Recklinghausen projektbegleitend installierte ‚Steuerungsgruppe Ganztag‘ haben als dauerhafte Unterstützungsleistung die Einrichtung von projektbegleitenden und optimierenden lokale Qualitätszirkeln gefordert, um das Projekt ‚Offene Ganztagsgrundschule‘ konstruktiv-kritisch und lebendig begleiten zu können. Es war daran gedacht, die Qualitätszirkel zu ‚didaktischen Selbstläufern‘ zu entwickeln.

2.4.4 STRUKTUR UND TEAMGEIST: Wer nimmt an den Qualitätszirkeln teil? Wie sind die Qualitätszirkel organisiert?

Der zentrale Qualitätszirkel ‚Offener Ganztag‘ setzt sich aus Erzieherinnen, Lehrerinnen, Verwaltungsmitarbeitern und Trägervertretern zusammen, die eine koordinierende und steuernde Funktion innerhalb des Projekts ‚Offener Ganztag‘ wahrnehmen. An den zentralen Qualitätszirkel sind Steuerungsgruppen und Fachzirkel zu einzelnen Themen angekoppelt, die von Erzieherinnen, Lehrerinnen, Verwaltungsmitarbeitern oder Trägervertretern eigenständig koordiniert und durchgeführt werden. Die Zusammenarbeit ist durch ein hohes Maß an Kooperation ‚auf gleicher Augenhöhe‘ geprägt. Innerhalb der Qualitätszirkel gibt es keine hierarchische Struktur.

Die einzelnen QZ-Leiterinnen und Leiter sind verantwortlich für die Ansprache von QZ-Teilnehmerinnen sowie die Arbeitsweise und den -rhythmus der einzelnen Qualitätszirkel. Zur Unterstützung der Mitarbeit von Erzieherinnen wird eine finanzielle Unterstützung der teilnehmenden Ganztagsträger in der Größenordnung von 80 Stunden pro Träger vereinbart.

Abb.: Strukturschema – Qualitätssicherung Offener Ganztag in Recklinghausen



2.4.5 THEMEN: Was haben die Qualitätszirkel bislang in ihren Sitzungen bearbeitet? Was haben sie bisher bewirkt?

Auf der Grundlage konkreter Praxiserfahrungen haben folgende Qualitätszirkel mit der Arbeit begonnen:

- QZ: Hausaufgabenhilfe
- QZ: Umgang mit schwierigen Kindern
- QZ: Elternmitwirkung
- QZ: Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Lehrerinnen
- QZ: Tagesrhythmus/Tagesstruktur
- QZ: Verpflegung im Ganzttag
- QZ: Sport und Bewegung im Offenen Ganzttag

Bei der Erarbeitung der o.g. Themenfelder werden im Querschnitt die Aspekte einer angemessenen Personalausstattung sowie der Aspekt der Partizipation von Kindern grundsätzlich mitüberlegt.

Die QZ entwickeln Handlungsempfehlungen für den Offenen Ganzttag, die auch Auswirkungen auf die politischen Entscheidungsträger haben. So wurde beispielsweise im Sommer 2006 auf Anregung des „Qualitätszirkels Mittagsverpflegung“ die verpflichtende Teilnahme aller am Ganzttag angemeldeten Kinder an gemeinsamen Mittagessen durch einen politischen Satzungsbeschluss in Recklinghausen durchgesetzt.

2.4.6 ZUKUNFT: Wie wird es weitergehen? Was sind die Aufgaben und Themen der Zukunft in den Qualitätszirkeln?

Die *Recklinghäuser Qualitätszirkel* verstehen sich als pädagogisches Steuerungsgremium zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen und Qualitätskriterien in den Offenen Ganztagsgrundschulen. Ziel ist die gemeinsame Erarbeitung eines ‚Qualitätshandbuchs – Offener Ganzttag‘ als Orientierung für die in den Offenen Ganztagsgrundschulen tätigen Personen.

Desweiteren wird z. Zt. eine umfassende Befragung aller Eltern von Kindern im Offenen Ganzttag vorbereitet, die Hinweise auf Qualitätsverbesserungen liefern soll.

Die Qualitätszirkel werden desweiteren gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen und Exkursionen für Erzieherinnen und Lehrerinnen im Offenen Ganzttag vorbereiten und durchführen, z. B. zum Thema ‚Umgang mit schwierigen Kindern‘ oder zur Einführung von ‚Ganztagsklassen in Offenen Ganztagsgrundschulen‘.

Die am Offenen Ganzttag beteiligten Träger ermitteln trägerübergreifend tätigkeitsnahe Fortbildungsbedarfe und verpflichten sich freiwillig zur Weiterbildung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Informationsfahrt der Qualitätszirkel Recklinghausen in die Ganzttagsschulen der niederländischen Partnerstadt Dordrecht (Foto: Stadt Recklinghausen)



2.4.7 RATSCHLAG: Welche Empfehlungen können die Qualitätszirkel Recklinghausen anderen Kommunen und Kreisen geben, die Qualitätssicherung und -entwicklung an ihren Offenen Ganztagsgrundschulen aktiv begleiten wollen?

1. Im Mittelpunkt aller Qualitätsüberlegungen stehen die Kinder, die die Offenen Ganztagsgrundschulen besuchen. Qualitätsentwicklung im Offenen Ganztags geschieht nicht zum Selbstzweck.
2. Qualitätszirkel fördern den Teamgeist zwischen den Beteiligten, regen den gemeinsamen Dialog an und fördern den persönlichen Austausch zwischen den Beteiligten. Wer dazu nicht bereit ist, braucht keinen Qualitätszirkel.
3. Die Arbeit in Qualitätszirkeln erfordert die Bereitschaft zum Blick über den eigenen Tellerrand. Hierarchien oder Standesdünkel haben in Qualitätszirkeln keinen Platz.
4. Qualitätszirkel verbrauchen Ressourcen – personelle, zeitliche und kommunikative. Die Arbeit in Qualitätszirkeln macht zwar Spaß, ist aber anstrengend.
5. Strukturen schaffen – Teamgeist fördern: Wer produktive und innovative Qualitätsarbeit will, kommt am kommunikativen Handeln in verbindlich strukturierten Arbeitsbezügen nicht vorbei.

Kontaktdaten

Stadt Recklinghausen
Fachbereich Schule und Sport
Klaus Herrmann
Tel. 02361-90426-1817
klaus.herrmann@recklinghausen.de

Stadt Recklinghausen
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Joachim Glenneschuster
Tel. 02361-502212
joachim.glenneschuster@recklinghausen.de

3 Checkliste zum Aufbau eines kommunalen Qualitätszirkels

Sabine Wegener

	Check
Vorüberlegungen	
Wie viele OGS sollen vernetzt werden?	
Sollen die OGS kommunal oder kommunal übergreifend vernetzt werden?	
Beruht die Einrichtung des Qualitätszirkels auf Eigeninitiative oder gibt es einen offiziellen Auftrag des Schul- und/oder Jugendhilfeausschusses?	
Wer soll teilnehmen?	
Wie stellen wir uns Öffentlichkeitsarbeit vor? Wer soll von Ergebnissen wissen?	
Teilnehmer (alle, die an OGS beteiligt sind) → Schulverwaltungsamt (bei kommunal übergreifend sind mehrere Schulverwaltungsämter zu beteiligen) → Schulamt → Kommunales Jugendamt → Vertreter der Träger der Offenen Ganztagschulen → Schulleitungen (Auswahl oder alle, je nach Anzahl der einzubeziehenden OGS) → Elternvertreter Nach Bedarf: → Städtisches Sportamt, Kreissportamt oder Koordinierungsstelle Sport → Weiterbildungsträger (VHS, Familienbildungsstätten usw.) → Kulturamt oder Träger von Kulturangeboten	
Strukturen	
Wer ist Koordinator des Qualitätszirkels? (verantwortlich für Einladungen, Organisation des Raums, Vorbereitung der Tagesordnung)	
Wie viel Treffen sind pro Jahr geplant und in welchen Abständen? (auf Regelmäßigkeit achten!)	
Wer protokolliert die Sitzungen des Qualitätszirkels?	
Wer moderiert die Sitzungen des Qualitätszirkels?	
Wer finanziert die Kosten des Qualitätszirkels? (z. B. für Veranstaltungen)	
Prozess	
Wie ist der Ist-Stand bei den OGS? Gibt es Ergebnisse auf der Grundlage der QUIGS-Basisevaluation?	
Wie soll die Durchführung einer Bedarfsabfrage (schriftlich, telefonisch, über Auftaktveranstaltung usw.) verlaufen?	
Welche Arbeitsziele gibt sich der Qualitätszirkel?	
Aufstellen eines Aktionsplans/Finanzierungsplans	
Wie gestaltet sich der Kontakt zur Serviceagentur? → wer nimmt an den regionalen Qualitätszirkeltreffen teil?	
Wie gestaltet sich der Kontakt zu den anderen Kommunen?	
Wie wird der Informationsfluss über die Arbeit des Qualitätszirkels gesichert: → in die einzelnen OGS → in die Schulleiterdienstbesprechungen → in den Schulausschuss → in den Jugendhilfeausschuss	

Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzt der Qualitätszirkel: → bedarfsorientierte Fortbildungen für pädagogisches Personal → bedarfsorientierte Fortbildungen für Lehrkräfte → bedarfsorientierte Fortbildungen für pädagogisches Personal und Lehrkräfte gemeinsam → Fachtagungen → Kommunal übergreifende Veranstaltungen → Hospitationsangebote in Referenzschulen → Standardsetzungen und Leitlinienentscheidungen für die Kommune → Prozessbegleitung bei der Qualitätsentwicklungsdiskussion vor Ort → Trägerübergreifende Vernetzung und Absprachen zum Ziele der Optimierung der Organisationsabläufe, des Personaleinsatzes und der Angebote	
Ergebnisse	
Wie sieht die Dokumentation der Arbeit des Qualitätszirkels aus?	
Wie wird die Arbeit des Qualitätszirkels evaluiert?	
Welche Wirkung erzielt die Arbeit des Qualitätszirkels in den Einzelschulen? → Bei der Schulleitung? → Bei den Lehrkräften? → Beim weiteren pädagogischen Personal? → Bei den Kindern? → Bei den Eltern?	
Wird mit QUIGS in den Einzelschulen gearbeitet?	

4 Materialsammlung

4.1 Protokollmaske

Protokoll des Qualitätszirkels Musterstadt	
Bezeichnung der Besprechung:	
Datum der Sitzung:	
Protokollführer:	
Teilnehmer:	
Kopie an:	

Nr.	Diskussionen/Aktivitäten/Vereinbarungen	Termin/verantwortlich
1		
2		
3		
...		

Themenspeicher für die nächste Sitzung	
→ ...	
→ ...	
→ ...	

Nächste Sitzung		
Datum	Uhrzeit	Ort

Anlagen	
Nr.	Name
1	
2	
3	

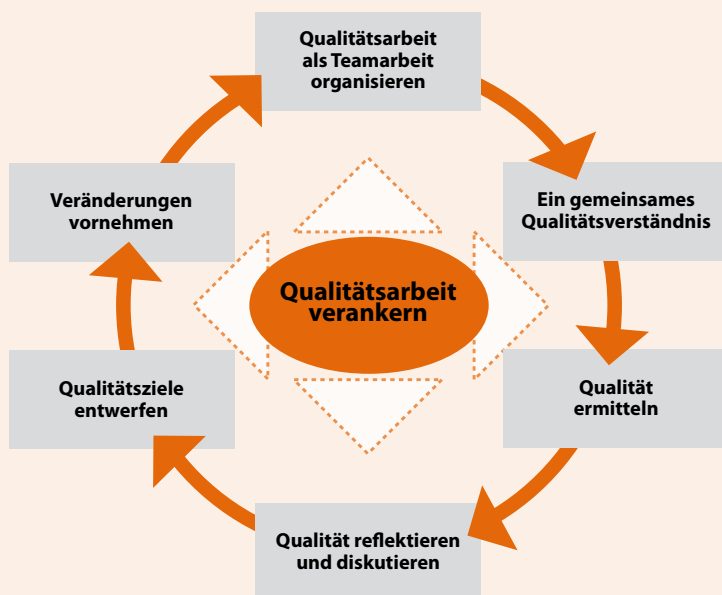
4.2 Modul B: Basisevaluation mit QUIGS

4.2.1 Wie wird diese Checkliste bearbeitet?¹¹

Die Basisevaluation vergegenwärtigt die Ausgangssituation und den Stand bzw. die Rahmenbedingungen der pädagogischen Praxis im Ganztags. Bevor das Team des Ganztags also mit der eigentlichen Evaluation der pädagogischen Arbeit beginnt, ermittelt es mit der Basisevaluation wichtige grundlegende Informationen über die Situation des Ganztags vor Ort: etwa bezüglich der Rahmenbedingungen des Ganztags, der Räumlichkeiten und der Personalausstattung, der Adressaten und Adressatinnen der Ganztagsangebote und der möglichen Ressourcen, die helfen können, die Arbeit im Ganztags weiterzuentwickeln.

Befunde der Basisevaluation mittels QUIGS in den einzelnen Schulen sind wichtige Informationen für die Arbeit der kommunalen Qualitätszirkel. Die Basisevaluation sensibilisiert für Schlüsselthemen und Anforderungen in der OGS-Praxis, die schul- und trägerübergreifend aus einer strategischen und kommunalen Sicht diskutiert werden können. Die Qualitätszirkel haben hierbei die wichtige Funktion, Rahmenstandards zu formulieren und kommunale Qualitätsziele zu entwerfen. Aus diesem Grund ist als Anregung im Folgenden die QUIGS-Checkliste zur Basisevaluation abgedruckt, die für diese Frage einen strukturierten Hintergrund bieten kann.

Weitere Informationen zur Bearbeitung der Checklisten finden Sie im „Werkstattbuch QUIGS. Grundlagen, praktische Tipps und Instrumente“ sowie auf der CD-Rom in der Datei „Einführung in das Qualitätsverfahren QUIGS“.¹²



Modul B Basisevaluation

¹¹ Diese Checkliste orientiert sich im Aufbau und in der Gestaltung am Material des Qualitätsverfahrens QUASt (vgl. Strätz u.a. 2003).

¹² Auszug aus dem Material QUIGS Qualitätsentwicklung in Ganztagschulen (Heft 4 der Reihe „Der Ganztags in NRW – Beiträge zur Qualitätsentwicklung“). Die vollständigen QUIGS-Materialien können sie unter www.ganztags.nrw.de einsehen und herunterladen.

4.2.2 Träger des Offenen Ganztags¹³

Träger	Bemerkungen
Schulträger ☐	
Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) ☐	
Träger der freien Wohlfahrtspflege ☐	
→ Caritas oder sonstiger katholischer Träger ☐	
→ Diakonisches Werk oder sonstiger evangelischer Träger ☐	
→ Arbeiterwohlfahrt oder eine Mitgliedsorganisation ☐	
→ Paritätischer Wohlfahrtsverband ☐	
→ Deutsches Rotes Kreuz ☐	
Anderer Träger der Jugendhilfe: ☐	
Schulischer Förderverein ☐	
Elternverein/-initiative ☐	
Anderer Träger: ☐	

4.2.3 Kooperationspartner

Welche Kooperationspartner sind am Offenen Ganztage beteiligt?	Bemerkungen

4.2.4 In welchem Schuljahr ist der offene Ganztage eingeführt worden?

¹³ Damit ist die Organisation/Institution gemeint, die das fest angestellte, in den außerunterrichtlichen Angeboten tätige Personal beschäftigt.

4.2.5 Schulprofil der Ganztagschule

Welche konzeptionellen Schwerpunkte prägen das Schulprofil der Ganztagschule?	Bemerkungen
Was hat Sie dazu geführt, diesen Schwerpunkt auszuwählen? (z. B. Leitbilder der Schule und des Trägers des Ganztags, päd. Konzeption, demographische Entwicklung, erklärter Bedarf der Eltern u. a.)?	Bemerkungen

4.2.6 Konzeptionelle Schwerpunkte des Ganztags

Hausaufgabenbetreuung	☐	Öffnung von Schule zum Stadtteil	☐
Fach- oder unterrichtsbezogene Förderung	☐	Gesunde Ernährung	☐
Förderung von sozialen Kompetenzen	☐	Interkulturelles Lernen	☐
Sinnvolle pädagogische Freizeitgestaltung	☐	Förderung besonderer Begabungen	☐
Bewegung, Spiel, Sport	☐	Natur und Umwelt	☐
Musisch-kulturelle Angebote	☐	Geschlechtsbezogene Erziehung	☐
Kreativ-handwerkliche Angebote	☐	Soziales Lernen, Konfliktlösung	☐
Partizipation/Kinderbeteiligung	☐	Sonstiges:	☐
Sprachliche Förderung im Bereich Deutsch	☐		
Muttersprachliche Förderung	☐		
Zusätzliche Sprachförderung	☐		

4.2.7 Öffnungszeiten¹⁴

Wöchentliche Öffnungszeiten des Ganztags außerhalb der Unterrichtszeit *im Schuljahr*/.....

	Vor dem Unterricht:	Nach dem Unterricht:
Montag		
Dienstag		
Mittwoch		
Donnerstag		
Freitag		
Wie lange kann sich ein Kind maximal im Ganztage aufhalten (individuelle Verweildauer/Abholzeit)?		

Öffnungszeiten in den *Schulferien*

Ferienangebote im Rahmen des Ganztags:
Besonderheiten im Rahmen der Öffnungszeiten:
Kooperation in den Schulferien mit anderen Einrichtungen/Partnern:

4.2.8 Zielgruppe Kinder

Wie groß ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler an der Schule insgesamt? Wie viele dieser Schülerinnen und Schüler (in absoluten Zahlen) nehmen gegenwärtig am Ganztage teil?

	Insgesamt		Teilnahme am Ganztage	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Klasse 1				
Klasse 2				
Klasse 3				
Klasse 4				
nur Förderschulen:				
Klasse 5				

¹⁴ verändert nach Strätz u. a. 2003.

Klasse 6				
----------	--	--	--	--

Wie viele Kinder nicht-deutscher Muttersprache besuchen Ihre Schule insgesamt? Wie viele dieser Schülerinnen und Schüler (in absoluten Zahlen) nehmen gegenwärtig am Ganzttag teil?

Kinder nicht-deutscher Muttersprache insgesamt		davon: Teilnahme am Ganzttag	
Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen

Welche Erstsprachen sind in Ihrer Schule vertreten?	Anzahl der Kinder

Welche Angebote werden im Rahmen des Ganztags gemacht und wie viele Kinder nehmen daran teil?	Anzahl der Kinder
Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen):	
Hausaufgabenbetreuung	
Förderangebote	
Musisch-kulturelle Angebote	
Freizeitangebote	
Bewegung, Spiel und Sport	
Natur und Umwelt	
Geschlechtsbezogene Angebote	
Weitere Angebote	

Anzahl der Kinder mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohten Kinder (zitiert nach Strätz u. a. 2003)	Anzahl der Kinder
im Alter von bis	
Anzahl der Mädchen:	
im Alter von bis....	
Anzahl der Jungen	
im Alter von bis....	

Bitte tragen Sie hier exemplarisch für eine Woche ein, wie viele Schulkinder sich wann im Rahmen des Ganztags in Ihrer Schule aufhalten (verändert nach Strätz u. a. 2003).

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
Vor dem Unterricht: ca. 7.00 – 8.30						
Nach dem Unterricht: ca. 12.00 – 13.00						
Am Nachmittag: ca. 13.00 – 16.00						
nach ca. 16.00						

4.2.9 Personelle Ausstattung

Altersspanne aller hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (befristete und unbefristete Verträge) in absoluten Zahlen (zitiert nach Strätz u.a. 2003):

	bis 20	21-30	31-40	41-50	50-60	über 60
Frauen						
Männer						

Altersspanne aller Honorarkräfte in absoluten Zahlen (zitiert nach Strätz u.a. 2003):

	bis 20	21-30	31-40	41-50	50-60	über 60
Frauen						
Männer						

Wer ist in erster Linie zuständig für die folgenden Funktionen im Offenen Ganztag?

	Schul- leitung	Lehrer/in	Ganztags- leitung	Päd. Fach- kräfte	Ganztags- träger	andere Personen	findet nicht statt
Angebotsplanung	■	■	■	■	■	■	■
Einsatzpläne für die Mitarbeiter/innen	■	■	■	■	■	■	■
Organisation von Vertretung	■	■	■	■	■	■	■
Hauptverantwortliche für Elternkontakte	■	■	■	■	■	■	■
Konzeptentwicklung für den Offenen Ganztag	■	■	■	■	■	■	■
Absprachen mit dem Träger des Ganztags	■	■	■	■	■	■	■
Teamentwicklung	■	■	■	■	■	■	■
Vertretung des Personals des Ganztags in den Schulgremien	■	■	■	■	■	■	■
Dienstaufsicht über das außerunterrichtlich tätige Personal	■	■	■	■	■	■	■
Fachaufsicht über das außerunterrichtlich tätige Personal	■	■	■	■	■	■	■
Verbindung/Kontakt zum Lehrer/-innenkollegium	■	■	■	■	■	■	■
Weisungsbefugnis über das außerunterrichtlich tätige Personal	■	■	■	■	■	■	■
Verantwortliche/r für die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	■	■	■	■	■	■	■

Wie viele Lehrkräfte mit regulärer Unterrichtsverpflichtung sind in Ihrer Schule tätig? Wie viele dieser Lehrkräfte führen – mit Deputat, freiwillig oder mit zusätzlicher Vergütung – regelmäßig Angebote im Offenen Ganztag durch? Wie viele Unterrichtsstunden arbeiten diese Lehrkräfte im Offenen Ganztag?

	Anzahl	Anzahl der Lehrkräfte, die im Offenen Ganztag Angebote durchführen	Gesamtzahl der Unterrichtsstunden der Lehrkräfte im Offenen Ganztag pro Woche
Lehrkräfte insgesamt			
davon:			
→ Schulleitungsmitglieder			
→ Lehrkräfte mit vollem Stundendeputat			
→ Teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte			
→ Lehramtsanwärter/innen			
→ sonstige Personen mit Lehramtsausbildung (z. B. Pensionäre)			

Welches pädagogisch einschlägig qualifizierte Personal (ohne Lehrkräfte, siehe oben) ist an der Durchführung des Ganztags regelmäßig beteiligt? Bitte geben Sie die Anzahl der Personen an und tragen Sie für jede Personengruppe ein, mit welchem Zeitumfang pro Woche sie im Offenen Ganztag tätig ist.

	Anzahl der Personen insgesamt	Gesamtstundenzahl der Mitarbeiter in den außerunterrichtlichen Angeboten pro Woche
Erzieher/in		
Ausgebildete Lehrkraft, die nicht zum Kollegium der Schule gehört		
Sozialpädagoge/Sozialarbeiter(in) (Uni/FH)		
Pädagoge/in (Dipl./M.A.)		
Bewegungs-, Spiel- und Sportpädagoge/in		
Musikpädagoge/in		
Pädagog/-innen aus kulturellem Bereich		
Dipl.-Psychologe/in		
Kinderpfleger/in, Sozialassistent/in		
Sonstige einschlägig pädagogisch qualifizierte Personen:		

Welche Beschäftigungsverhältnisse kommen an Ihrer Schule beim außerunterrichtlich tätigen Personal im Ganztags vor? Bitte geben Sie zusätzlich an, welches der Beschäftigungsverhältnisse am häufigsten vorkommt.

	Beschäftigungsverhältnis	
	Kommt gelegentlich vor	Kommt häufig vor
Tarifvertragliches Beschäftigungsverhältnis (z. B. BAT/TVöD)		
Geringfügige Beschäftigung (sog. 400 €-Jobs)		
Vertragsverhältnis auf Honorarbasis		
Arbeitsgelegenheit nach SGB II (sog. „Ein-Euro-Job“)		
Aufwandsentschädigung		
Ehrenamt		
Zivildienstleistende/Person im Freiwilligen Sozialen Jahr		
Sonstiges:		

4.2.10 Finanzielle Ausstattung

Finanzmittel	Gesamtmittel
Landeszuschuss für das Personal	ca. , €
Kommunale Mittel für das Personal	ca. , €
Elternbeiträge für das Personal	ca. , €
Investitionsmittel	ca. , €
Weiteres:	ca. , €

Wie gehen Sie an Ihrer Schule damit um, wenn Familien das Mittagessen für ihr/e Kinder im Rahmen des Ganztags nicht bezahlen können? Bitte notieren Sie Stichworte zu Ihren Erfahrungen damit:

(Stichworte)

4.2.11 Umfeld der Ganztagsschule¹⁵

Welche Besonderheiten weist die Lage Ihrer Schule auf? (z. B. Neubausiedlung, sozialer Brennpunkt, Altbausiedlung, gemischtes Wohngebiet, städt. Randgebiet, Zentrum der Stadt, ländlicher Raum)
Welche Einrichtungen liegen in der Nachbarschaft Ihrer Schule? (z. B. Kindergärten, Horte, Kinder- bzw. Jugendzentrum, öffentliche Spielplätze, Stadtbibliothek, Museum, Musikschule)
Welche weiteren Angebote für Kinder im Schulalter gibt es in der näheren Umgebung?
Welche besonderen Chancen sind durch die Lage der Schule für die Kinder gegeben?

4.2.12 Räume

Welche Räume stehen dem Ganztag an der Schule zur Verfügung? Welche von denen werden nur für den Ganztag genutzt? Welche Schulräume werden mitgenutzt? Für welche Angebote werden diese Räume genutzt?

	Anzahl der Räume (bitte Zahl eintragen)		die Räume werden im Ganztag genutzt für (bitte ankreuzen)		
	nur für Ganztag	für Unterricht und Ganztag	Hausaufgaben- betreuung	Förderung und Freizeit	sonstige Aktivitäten
Gruppenraum					
Klassenraum					
Ruhe-/Rückzugsraum f. Kinder					
Ruhe-/Rückzugsraum f. Lehrkräfte					
Musikraum					
Mädchenraum					
Jungenraum					
Werkstatt					
Kunstraum					
Mensa/Essensraum					
Computerraum					
Schulbibliothek					
Bewegungs-/ Toberaum					
Forum/Eingangshalle					
Sporthalle					
Sportplatz					
Schulhof/Spielanlagen					
Küche					
Sonstiges:					

¹⁵ verändert nach Strätz u. a. 2003

Werden im Rahmen des Ganztags Räumlichkeiten außerhalb des Schulgeländes genutzt?
Wenn ja, welche (z. B. Räume der Jugendhilfe/Jugendtreff, der Kirchengemeinde o.ä.)?

4.2.13 Einschätzung des Umsetzungsstandes

Die abschließende Einschätzung des Umsetzungsstandes des Ganztags an Ihrer Schule soll dazu dienen, eine Diskussionsgrundlage für die Erarbeitung von Entwicklungslinien, von Veränderungsbedarf und zukünftigen Arbeitsprojekten zu schaffen – die von der Leitungsebene initiiert und mit dem Team abgestimmt wird. Ihre Einschätzungen können schließlich mit den Qualitätsaspekten der Module P (Pädagogische Arbeitsbereiche) und O (Organisation und Management) von QUIGS in Verbindung gebracht werden.

Inwieweit können unter den gegenwärtigen Bedingungen Ihrer Ganztagschule die folgenden Ziele umgesetzt werden? Bitte kreuzen Sie an.

	gar nicht	wenig	teilweise	weitgehend	umfassend
Mit Blick auf Schülerinnen und Schüler	☐	☐	☐	☐	☐
Verlässliche Betreuung der Schüler/-innen	☐	☐	☐	☐	☐
Verbesserung der Anfertigung der Hausaufgaben	☐	☐	☐	☐	☐
Verbesserung des fachlichen Leistungsniveaus	☐	☐	☐	☐	☐
Erweiterung der Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Angebote einer sinnvollen Freizeitgestaltung	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung der sprachlichen Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung der Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung künstlerisch-kreativer Fähigkeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung musisch-kultureller Bildung	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung des Verständnisses für Natur und Umwelt	☐	☐	☐	☐	☐
Begabungsförderung und -entwicklung	☐	☐	☐	☐	☐
Verbesserter Ausgleich von sozialen Benachteiligungen	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung der Schüler(innen)beteiligung	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung des Gemeinschaftserlebens und sozialer Kompetenzen	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung gesunder Ernährung	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung von interkulturellem Lernen	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere Möglichkeiten der individuellen Förderung	☐	☐	☐	☐	☐
Integration von Schüler(inne)n mit Migrationshintergrund	☐	☐	☐	☐	☐
Identitätsbildung mit Blick auf Geschlecht	☐	☐	☐	☐	☐
Veränderte zeitliche Organisation des Schultages	☐	☐	☐	☐	☐
Förderung der Lernmotivation Identifizierung mit der Schule	☐	☐	☐	☐	☐
Mit Blick auf die Schule (Schulorganisation)	☐	☐	☐	☐	☐
Entwicklung der Schule zu einem ganzheitlichen Lern-ort	☐	☐	☐	☐	☐
Umsetzung eines integrativen Ganztagskonzepts	☐	☐	☐	☐	☐

Mehr Möglichkeiten der Elternbeteiligung im Schulleben	☐	☐	☐	☐	☐
Öffnung der Schule zum Stadtteil	☐	☐	☐	☐	☐
	gar nicht	wenig	teilweise	weitgehend	umfassend
Unterstützung der Familien bei ihrer Erziehungsarbeit	☐	☐	☐	☐	☐
Lehrerkooperation	☐	☐	☐	☐	☐
Einbindung des Offenen Ganztages in das Schulprogramm	☐	☐	☐	☐	☐
Teamarbeit zwischen Lehrkräften und dem Personal der außerunterrichtlichen Angebote	☐	☐	☐	☐	☐
Ergänzung des Fachunterrichts	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges und zwar:	☐	☐	☐	☐	☐

4.3 Aktionsplanung der Schritte

1. Was möchten wir erreichen? HANDLUNGS-ZIEL	1. Den Qualitätszirkel planen und konzipieren					
2. Welche Schritte können wir unternehmen?						
3. Wer ist verantwortlich dafür und wird dies tun?						
4. Was ist notwendig für die Umsetzung?						
5. Welche Kosten fallen an?						
6. Was ist passiert? Was hat sich verändert?						
7. Wann werden wir die Umsetzung evaluieren?						

Verändert nach und übertragen auf Anwendungsbeispiel Ganztag: Booth, T./Ainscow, M./Kingston, D.: Index für Inklusion. Frankfurt/M. 2006, S. 65

Der GanzTag in NRW

Beiträge zur Qualitätsentwicklung

2007 · Heft 6

Herausgeber der Reihe:

Institut für soziale Arbeit e.V.

Serviceagentur "Ganztagig lernen in Nordrhein-Westfalen"

Friesenring 32/34 · 48147 Münster

serviceagentur.nrw@ganztaegig-lernen.de

www.isa-muenster.de

www.nrw.ganztaegig-lernen.de

gefördert vom:

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



„Ideen für mehr! Ganztagig lernen.“ ist ein Programm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und den Europäischen Sozialfonds.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Sozialfonds



Deutsche Kinder- und
Jugendstiftung